



GEDOK PROJEKT
„KUNST VOR ORT“ 2019
„STILLE – ... zwischen Abwesenheit und Kreation“



„STILLE – ... zwischen Abwesenheit und Kreation“

Projekthalte

1. Workshop 1 „Das Thema: STILLE“
am 18. April 2019
2. Internationales Kunstsymposium
vom 06. Juli 2019 bis 14. Juli 2019
3. Abschlussveranstaltung des Symposiums
am 14. Juli 2019
4. Teilnahme am 15. LINDENOW - Kunstraumrundgang
vom 04. bis 06. Oktober 2019
5. Vernissage der Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“
am 17. Oktober 2019 mit einer Abendveranstaltung
zum 3. Internationalen Via Regia Symposium
6. Workshop 2 „Projektmanagement für Künstlerinnen
bei der Arbeit im öffentlichen Raum“
am 28. Dezember 2019

INHALTSVERZEICHNIS

Das Projekt „Kunst vor Ort“ 2019	1
Vorwort	5
Grußwort zum Internationalen Kunstsymposium 2019	6
Das Thema:	9
Workshop 1	11
Referate	12
Einführung	12
Kunst vor Ort – Internationales Kunstsymposium 2019	25
Teilnehmende Künstlerinnen & Ihre Werke	28
Musik, Texte und Veranstaltungsmitschnitte	51
Abschlussveranstaltung auf dem Parkfriedhof	54
Kunst-Ort	56
Lindenow#15 - Kunstraumrundgang 04. - 06. Oktober 2019	57
Aufbau einer neuen Galerie	59
Das 3. Internationale Via Regia-Symposium	60
Eröffnung der Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ 2019	60
Workshop 2	66
Statements unserer Partner	69
Nachwort	72



Eine Dokumentation über die Arbeit der Künstlerinnen der GEDOK Mitteldeutschland e. V. für die Leipziger Stadtgesellschaft und seine Wirkung darüber hinaus

Die Kurzversion im Antrag lautet: Dokumentation zu den unterschiedlichen Betrachtungsweisen von Frauen zum Thema „Stille“ und ihrer Reflexion auf die eigene Arbeits- und Lebenswelt der Teilnehmerinnen und deren Arbeitsergebnisse des Internationalen Kunstsymposiums im Juli 2019, der Vernissage anlässlich der 3. Internationalen Via Regia Tagung in Leipzig am 17. Oktober 2019 und der im Umfeld stattfindenden Veranstaltungen wie Workshops oder Führungen.

Deshalb wird in der vorliegenden Broschüre mehr gezeigt. Ein konsequent chronologischer Ablauf eines Kunstsymposiums, bei dem nicht nur die Arbeit im Symposium selbst, sondern mit vielen Facetten die Entstehung und die Auswertung eine große Rolle spielen.

Gerade diese vor- und nachbereitenden Veranstaltungen sind es, die den Künstlerinnen Anregungen geben, ihre Werke für den öffentlichen Raum zu konzipieren und entwickeln. Sie können erfahren, wie am Arbeitsort die Besucherinnen und Besucher ihre Werke im Entstehen sehen und mit ihnen direkt in Kontakt kommen oder wie diese sich bei Veranstaltungen wie z.B. dem LINDENOW-Kunstraumrundgang mit anderen Schwerpunkten der Kunst- und Kultur in

Leipzig verknüpfen. Dabei ist es auch ein Glücksfall, dass die Vernissage der Galerie „Alte Salzstraße“ mit den entstandenen Kunstwerken zum Thema „STILLE“ zu einer Tagung der Via Regia Institution an der europäischen Kulturstraße mit ca. 100 internationalen Gästen stattfinden konnte - in einer Abendveranstaltung in der Kapelle und des Parkfriedhofes Leipzig-Plagwitz mit einer beeindruckenden Kulisse.

Nicht zuletzt ist es wichtig, das Künstlerinnen über die Ergebnisse debattieren, und Erfahrungen in solchen großen Kunstprojekten sammeln und um sie gegebenenfalls später selbst nutzen können. Gezeigt werden auch neben den Veranstaltungen der Kunst-Ort, Statements der Partner und nicht zuletzt die wunderbaren Kunstwerke mit der Vorstellung der Künstlerinnen.

Die Dokumentation zeigt ein positives Beispiel für Netzwerkarbeit, dass Kunst, Friedhofskultur, Stadtteilentwicklung, Stadt- und Land- und internationalen Tourismus verbindet, sowie einen geschichtlichen Nachweis über Aktivitäten der GEDOK zur Wiederentdeckung der Via Regia in Leipzig. Gleichzeitig ist sie ein Nachweis für Künstlerinnen über ihre Mitwirkung und Betätigung für ihre künstlerische Arbeit und mehr über die Möglichkeiten und Probleme von Kunst im öffentlichen Raum zu erfahren.

GRUSSWORT ZUM INTERNATIONALEN KUNSTSYMPOSIUM 2019



Schirmherrin Christine Clauß MdL/Staatsministerin a.D.

Liebe Künstlerinnen,
sehr geehrte Gäste,

herzlich willkommen in Plagwitz -

und herzlichen Dank, dass Sie Ihr internationales Symposium wieder in unserer Stadt durchführen. Das passt perfekt zu unserer Musik-, Kultur- und Buchstadt Leipzig. Vor wenigen Wochen, zum Bachfest – in diesem Jahr unter dem Motto „Hofkompositeur Bach“ – traf sich die Bachgemeinde an historischen Stätten zu circa 150 Veranstaltungen mit Klängen und Interpretationen von silbriger Leichtigkeit über zündende Akkorde bis zum euphorischen Applaus.

Auch das passt perfekt zu Ihren Künsten.

Denn auch Sie schenken Ihre Kunstwerke mit großem Herzen und Idealismus der Öffentlichkeit.

Teilen Ihre Professionalität.

Geben Raum, schaffen und gestalten Raum.

Mit experimentellen Techniken und in unterschiedlichen Richtungen wie Malerei, Keramik, bis hin zu Musik und Textilgestaltung, tauschen Sie sich untereinander aus, inspirieren sich gegenseitig, schaffen Aufmerksamkeit und bringen Kunst an diesen ganz besonderen Ort.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass Sie mit diesem Projekt und den Kooperationen einen attraktiven Parkfriedhof gestalten und so die historische Bedeutung des Friedhofs in die Gegenwart holen.

Mit großformatigen Malereien, Objekten und Musik haben Sie in den letzten Jahren Interpretationen und Repräsentationen zu Themen geschaffen wie 2017 „Kreuzwege – Lebenswege“, 2016 „religio“ und in diesem Jahr ist das Thema „Stille – zwischen Abwesenheit und Kreation“.

Dazu habe Sie bereits im April einen Workshop durchgeführt. Dafür Ihnen allen meinen Respekt, Anerkennung und Dank! So ist es auch folgerichtig und Sie haben es verdient, dass die Leipzigstiftung einen Obolus beigetragen hat.

Meinen Sonnen- und Regenschirm habe ich sehr gern über Ihre Veranstaltung aufgespannt. Einerseits unterstütze ich uns Frauen und andererseits unterstütze ich Netzwerke, so wie Sie sich vernetzen.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin erfolgreiche Vernetzung. Knüpfen Sie Knoten für Knoten, damit diese Netzwerke tragen und auch halten, besonders in Hinblick auf Ihre Forderungen und Ziele der GEDOK: Mehr Kunst von Frauen in Museen und Ausstellungen, mehr Frauen in Führungspositionen, keine Altersgrenze bei Wettbewerben und vor allen Dingen: soziale Altersabsicherung für Künstlerinnen.

In diesem Sinne viel Erfolg! Arbeiten Sie kreativ und bleiben Sie neugierig!

Alles Gute

Ihre Schirmherrin Christine Clauß MdL
Staatsministerin a.D.

„STILLE – ... zwischen Abwesenheit und Kreation“

Der Begriff STILLE regt sogleich zu einer Vielzahl von Assoziationen an. Neben Synonymen wie Abwesenheit von Lärm, Ruhe, Lautlosigkeit, lassen sich rasch Antonyme wie Klang, Geräusche, Alltagslärm, aber auch Begriffe für Gefühle wie Trauer, Einsamkeit, Entspannung, Allein- und Zurückgelassen sein setzen.

Stille schafft dem Menschen Raum für Einkehr, einen inneren Dialog. Sie ist eine Voraussetzung für die Konzentration des menschlichen Gehirns. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien oder über die Fragen nach dem Sinn des Lebens nachzudenken. Im vermeintlichen Nichtstun kann unser Gehirn aktiv, kann es kreativ werden. Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht. Das heißt, viele Dinge oder zeitfressenden Alltagsroutinen zu reduzieren, aber auch „Stille Stunden“ in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies scheint oft unmöglich. Die Suche nach dem Ort, von dem aus unsere Gedanken - wieder- fliegen können, bleibt.

Zur Diskussion stehen, über (kunst-)arbeitsweltlichen Veränderungen, religiöse Standpunkte und kulturhistorische Entwicklungen sowie die Frage nach dem Umgang mit dem Selbst nachzudenken. Künstler*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Stellung zum Thema „Stille“ zu finden und kreative Ideen für eine künstlerische Arbeit in einem öffentlichen Rahmen zu entwickeln.

KUNST-WORKSHOP

„STILLE – ... zwischen Abwesenheit und Kreation“

18. April 2019

10:30 bis 14:30 Uhr

Haus des Buches/Literaturhaus Leipzig
Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig

Als Warm Up für das diesjährige Internationale Kunstsymposium im Juli 2019 auf dem Parkfriedhof in Leipzig-Plagwitz sind Gäste aus Wissenschaft, Kultur, Religion und Gesundheit eingeladen, um mit Künstler*innen und Kunstinteressierten die Vielschichtigkeit von „STILLE“ zu ergründen.

KünstlerInnen und Kunstinteressierte bitte
anmelden - unter: gedok.leipzig@gmx.de



GEDOK Gruppe Leipzig/Sachsen e. V.
Haus des Buches Leipzig
Gerichtsweg 28 | 04103 Leipzig
www.gedok-leipzig.de
mail: gedok.leipzig@gmx.de ||

Die Veranstaltung wird
unterstützt durch:



Stadt Leipzig
Referat für Gleichstellung
von Frau und Mann

WORKSHOP 1

„STILLE -...ZWISCHEN ABWESENHEIT UND KREATION“

18. April 2019, Haus des Buches, Saal 2, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig, Saal 2

Information – Diskussion – Inspiration

Schwerpunkt unserer Projektreihe „Kunst vor Ort“ ist 2019 das Thema „Stille“. Als Warm-up für das im Sommer stattfindende Kunstsymposium wird während des Workshops „Zwischen Erschöpfung, Abwesenheit und Kreation...“ das Thema aus verschiedensten Perspektiven in den Blick genommen. Für interessierte Künstlerinnen soll der Workshop inspirierend, für Kunstinteressierten hingegen informativ sein.

Ablauf

10:30 – 10:40 Uhr	Begrüßung, Yvonne Kalinna GEDOK Vorstandsmitglied, Kulturhistorikerin
10:40 – 11:00 Uhr	Einführung ins Thema „STILLE -...zwischen Abwesenheit und Kreation“ Dagmar Zehnel, GEDOK-Projektleiterin Kunst vor Ort, Künstlerin
11:00 – 11:20 Uhr	Kaffeepause
11:20 – 11:40 Uhr	„Stille in Glaube und Religion“ Regina Seifert, Theologin
11:40 – 12:00 Uhr	„Alltag und / oder ohne Stille?“ Dr. Karla Wagner, Volkshochschule Leipzig Leiterin des Sachgebietes Kunst, Kultur, Kreativität
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagspause
13:00 – 13:20 Uhr	Praxistest „Selbsterfahrung Stille herstellen – Stille reflektieren“ Jelena Radosavljevic, Yogalehrerin & Künstlerin
13:20 – 14:00 Uhr	ThinkTank = Statements, Projektentwürfe, Diskussionsrunde mit Künstlerinnen und Gästen Moderation: Yvonne Kalinna, Kulturhistorikerin
14:00 – 14:15 Uhr	Abschluss und Ausblick auf den Projektverlauf „Kunst vor Ort“ 2019 Dagmar Zehnel, GEDOK-Projektleiterin Kunst vor Ort, Künstlerin

REFERATE

REFERAT 1 EINFÜHRUNG

> 1 min Stille <

Liebe Künstlerinnen, liebe Gäste,

Wozu soll Stille gut sein? Stille kann lang sein, zäh, verwirrend. Auf die Dauer hält sie kaum jemand aus. Was Stille ist, scheint selbstverständlich. Stille – Leere – Nichts

Doch nicht selten erweist sich das Selbstverständliche bei näherer Betrachtung als höchst irreführend. So ist es auch mit der Stille.

Seit der Postmoderne wird die Stille in der Bildenden Kunst immer wieder in Form von „Abwesenheit“ dargestellt und erfahrbar gemacht. Die Stille als eine (innere) Stimmung und suggeriert zunächst Ruhe und Frieden. Lauscht oder fühlt man in die Stille, erklingt eine enorme Vielfalt an Emotionen und manchmal auch verwirrendes Chaos.

Wie wir Stille wahrnehmen, greift auf unsere Erfahrungen zurück, die wir in und mit der Stille gemacht haben. Dass dabei recht unterschiedliche Wahrnehmungen auszumachen sind, deutet darauf hin, dass Stille ein vielschichtiges Phänomen ist - manchmal oberflächlicher und andererseits manchmal auch tiefgründiger. Wir Menschen katalogisieren sie schnell in gut und schlecht.

Neben Synonymen wie Abwesenheit von Lärm, Ruhe, Lautlosigkeit, lassen sich rasch Antonyme wie Klang, Geräusche, Alltagslärm, aber auch Begriffe für Gefühle

wie Trauer, Einsamkeit, Entspannung, Allein- und Zurückgelassen sein setzen.

Wir als moderne Menschen sind vollgestopft mit Informationen, reizüberflutet, getrieben von Multi-tasking, einer High-Speed-Kommunikation und in hohem Maß mit vorgefertigten Wertungen. Wir finden immer seltener Zeit für Zufriedenheit, Gelassenheit und innere Freiheit.

Die lärmende Welt um uns, vermag unsere Sehnsucht nach Ruhe und Entspannung nicht zu stillen. Wenn wir dennoch Momente im Leerlauf erleben, fühlen wir uns unproduktiv, sind gelangweilt und suchen nach schneller Zerstreuung.

Eigentlich ist Stille „nur“ ein akustisches Phänomen. Physikalisch: das Nichtvorhandensein von Schall.

Stille – Lautlosigkeit, Abwesenheit jeglichen Geräusches oder Bewegung.

Doch was ist wirklich abwesend?

Experimente ergaben: Selbst in geräuschlosen Räumen, hören wir am Ende dann doch unseren Herzschlag.

In einer Ausstellung zu „Akustischer Kunst“ in Köln sollte sich der Besucher dazu auf das Tragen von Lärmschutzkopfhörern einlassen. Dann wird unser Körper zu einem Resonanzraum. Bei tiefen Tönen (etwa 20 Hertz) kann man also „Stille“ spüren und sie wird zu einem neuen Phänomen.

Absolute Stille liegt nur im Tod! Doch diese lässt sich nicht mehr erfahren.

Ein berühmtes Kunstwerk der Musikgeschichte passt hier gut hinein: John Cage's Stück „4'33“. Ein vermeintlich stilles Stück, das im Sommer 1952 in der Maverick Concert Hall in Woodstock uraufgeführt wurde.

Tacet, steht dort. Und noch einmal: Tacet. Tacet. Er/sie/es schweigt.

Doch herrschte im Saal keineswegs Stille. Zwar blieb der Pianist reglos vor seinem Instrument sitzen, allein das Öffnen und

Schließen des Klavierdeckels markierten Anfang und Ende der drei Sätze, doch begann indes der Regen auf das Dach der Konzerthalle zu trommeln. Da war das Atmen des Sitznachbarn und vielleicht ein empörtes Stöhnen, denn manch ein Besucher verließ die Aufführung, ehe das Stück von 4,33 min Länge ausgespielt war.

Stille schafft dem Menschen Raum für Einkehr, einen inneren Dialog. Sie ist eine Voraussetzung für die Konzentration des menschlichen Gehirns bei intensiven Denkprozessen. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien, über die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens nachzudenken. Im Nichtstun kann unser Gehirn aktiv - kann kreativ werden. Die Sehnsucht der Menschen nach Stille, Einkehr und Ruhe ist kein neuzeitliches Phänomen, sondern so alt wie die Menschheit selbst. Schweigen als philosophische Übung in der Schule des Pythagoras, Stille-Exerziten in den Klöstern, die Ruhepflicht in den Bibliotheken, das Entstehen von Räumen der Stille zeugen davon.

Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht. Reduzieren von zu vielen Dingen oder zeitfressenden Alltagsroutinen, aber auch „Stille Stunden“ in die Arbeitswelt zu integrieren, scheint unmöglich. Nicht umsonst gibt es die Forderungen in den Industriebetrieben. Wir werden suchen müssen nach dem Ort, von dem aus unsere Gedanken - wieder- fliegen können.

Künstler griffen das Konzept der Stille in Literatur, Musik, Bildender und Angewandter Kunst seit jeher auf.

Pantomime entstand als „Kunst der Stille“. Nicht umsonst heißen Werke mit leblosen Gegenständen „Stillleben“ und fanden die lyrischen Beschreibungen von Ort und Zeit Eingang in die Literatur wie „Bergesstille“,

„Morgenstille“, entstand ein „Lied aus Stille“. Auch in der Musik bekommt Stille eine unerlässliche Funktion. Leopold Mozart: „Jeder Ton beginnt mit der Stille und kehrt zur Stille zurück.“

Es gibt zahlreiche Beispiele wie Künstler nach einer ausdrucksstarken Form für das Phänomen „Stille“ suchten. Dabei konnten sie einerseits Stille darstellen z. B. die Maler der Romantik in Form von weiten Landschaften, Menschen in ruhigem Tun und dem Nutzen von „tonlosen“ Parts in der Musik oder sie suchten nach Formen, welche Stille evoziert, also aus uns Denken, Erinnerungen und Gefühle aus uns hervorholt. Erinnert sei dabei auch an Bilder die sich zum Stillwerden, zur Kontemplation (das heißt zum Sich versenken) eignen.

Und es stellt sich die Frage wie, mit welchen Mitteln gerade Werke der bildenden Kunst Stille visuell erfahrbar machen können.

Stille - „Ein Zustand der Absichtslosigkeit“?

So treten immer mehr Fragen hervor:

Welche Darstellungen von Stille in der Kunst kann ich hören – betrachten – reflektieren?

Wie wird Stille in verschiedenen Lebensbereichen wahrgenommen - wie wird sie uns dort vermittelt?

Kann Kunst selbst die Wahrnehmung von Stille eröffnen – vielleicht sogar besser als andere Bereiche der Wirklichkeit es können?

Gibt es stille Künstler*innen?

Oder

Gibt es Stille-Künstler*innen?

Der eine Teil der Herausforderung unserer Arbeit besteht darin, dass man sich im Kulturbetrieb heute kaum noch vorstellen kann, mit der Berufung auf Stille, Kontemplation oder gar Zeit (im Sinne von Zeit haben!) ließe sich Aufmerksamkeit erregen. Aber auch an die Kunst selber

richtet sich die Herausforderung, denn setzt sie nicht zunehmend auf laute und spektakuläre Reize, auf Provokation anstatt auf Kontemplation; auf Dissonanz anstatt auf Harmonie, auf Vorder- anstatt auf Tiefgründigkeit. Es stellt sich die Frage können wir auf dem Internationalen Kunstsymposium künstlerische Lösungen finden, die den Anforderungen des Ortes der Stille gerecht werden und gleichzeitig Akzente in der zeitgemäßen Kunst setzen. Werden unsere Ideen noch schneller, größer und lauter? Oder entscheiden wir uns für subtile, reduzierte und leise Entwürfe?

Im Folgenden unsere Veranstaltung möchten wir dem Ganzen eine ungefähre Struktur geben.

Zur Diskussion stehen, über (kunst-) arbeitsweltlichen Veränderungen, religiöse Standpunkte und kulturhistorische

Entwicklungen sowie die Frage nach dem Umgang mit dem Selbst nachzudenken. Künstler*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Stellung zum Thema „Stille“ zu finden und kreative Ideen für eine künstlerische Arbeit in einem öffentlichen Rahmen zu entwickeln.

Es gibt ein schönes Zitat von Antoine de Saint-Exupéry:

» Denn der Raum des Geistes, dort wo er seine Flügel öffnen kann, das ist die Stille «

Antoine de Saint-Exupéry,
Ein Lächeln ist das Wesentliche

Dagmar Zehnel
GEDOK-Projektleiterin Kunst vor Ort,
Künstlerin

REFERAT 2 KRAFT AUS DER VERGANGENHEIT

Zur Ausstellung „Frauen gestalten Frauengestalten“ Leipzig - Sie war bereits während der EXPO 2000 in Hannover zu sehen und wandert seither durch ganz Deutschland: Die Ausstellung „Frauen gestalten Frauengestalten“ macht vom 01. bis 10. März auch in Leipzig Station. „Diese Frauengestalten könnten auch für Frauen faszinierend sein, die keine Christinnen sind“, glaubt Schwester Susanne Schneider MC. Die Mitarbeiterin der Leipziger Kontaktstelle der katholischen Kirche für Glaubens- und Lebensfragen hatte die Ausstellung im Frühling vor zwei Jahren in der Dresdner Dreikönigskirche gesehen und sich daraufhin dafür eingesetzt, dass sie auch nach Leipzig kommt. Gemeinsam mit der evangelischen Referentin für kirchliche Frauenarbeit, Regina Seifert, hat sie auch das Leipziger Rahmenprogramm zusammengestellt, das spirituell interessierte Frauen und Männer dazu anregen soll, sich mit prägenden weiblichen Gestalten europäischer Kulturgeschichte auseinanderzusetzen. Die „Künstlerinnen“, die die Ausstellung erstellt haben, haben mit dieser Auseinandersetzung bereits Mitte der 90er Jahre begonnen: Eine Gruppe von Studentinnen beschäftigte sich gemeinsam mit Frauen einer Hannoveraner Kirchengemeinde intensiv mit den Biografien von Klara von Assisi, Hildegard von Bingen, Maria Montessori, Louise- Sophie Freifrau von Knigge und anderer Persönlichkeiten. In Gemeinschaftsproduktion entstanden dabei Skulpturen aus Eisen, Gips, Textilien und Flachs. Mit der Ausstellung wollten die Frauen ihre eigene, während der

Arbeit gemachte Erfahrung anderen zugänglich machen, „dass etwas von der Kraft und Ausstrahlung der historischen Frauengestalten in die Gegenwart herüberscheint.“ Manche der historischen Frauen ist für die Hannoveranerinnen inzwischen fast zu einer Weggefährtin geworden.

Für das Leipziger Begleitprogramm in der Unteren Wandelhalle des Neuen Rathauses wurden besonders die Frauengestalten ausgewählt, zu denen hiesige Referentinnen Bezüge haben. Die Leiterin der Mittelschule am Bischöflichen Maria-Montessori- Schulzentrum, Regina Nothelle, wird beispielsweise die italienische Reformpädagogin vorstellen. Die Dominikanerin Angela Hennes OP befasst sich mit Katharina von Siena.

.....
Als Evangelische Frauen in Baden blicken wir auf eine über 100jährige Geschichte, in der sich ehren- und hauptamtlich tätige Frauen mutig und einfallsreich, beharrlich und mit neuen Ideen für Kirche und Gesellschaft engagiert haben und engagieren. Die befreiende Botschaft des Evangeliums ermutigt uns auch heute, ungewohnte und ungewöhnliche Wege zu denken und zu gehen.

Fragen:

Wie finden religiös gebundene? Menschen zu Ruhe, innere Einkehr?

Entsteht durch Glauben Kreativität? Oder stehen bestimmte religiöse Festlegungen/ Einstellungen der freien Entwicklung z.B. in der bildenden Kunst von Frauen entgegen?

Geistliche Denkanstöße? Seelsorge?

Gibt es andere Kommunikationswege?

Wie erleben sie Stille?

Regina Seifert, Theologin

REFERAT 3

„ALLTAG UND / ODER OHNE STILLE?“

Präambel:

Als ich die Anfrage erhielt, für den Workshop am 18.4.2019 zum Thema „Stille ... zwischen Abwesenheit und Kreation“ einen Input-Vortrag zu geben, dachte noch niemand an einen ein Jahr späteren Corona-Stillstand. Ein Stillstand, von einem Virus erzwungenen, mit einer einhergehenden Stille, eine neue Situation, die einen nochmal anderen Blickwinkel auf das Thema eröffnete. Noch nie hatte ich eine zu jeder Tageszeit so leere Stadt gesehen wie im Frühjahr 2020, noch nie gab es für mich so ein völlig anderes Gefühl für diese Plätze, Häuser, Straßen und den Himmel darüber. Noch nie gab es für mich die Möglichkeit, so viele Situationen und Motive frei von Menschen, im besten Foto-Licht mit der Kamera festzuhalten. Eine Stille der Ästhetik - eine ästhetische Stille, die trotz dieser zweifelsfreien Ästhetik niemand gewollt, niemand vorher erwartet hat, und die niemand wiederholt haben möchte. Als ich vor diesem Hintergrund überlegte, was ich aus dem Vortrag für die Dokumentation herausziehen könnte, war mir bewusst, dass das nicht ohne die Erfahrungen der letzten Wochen und Monate, passieren kann. Was hat nicht nur Bestand, sondern ist noch eindringlicher, nachvollziehbarer, weil erlebbar geworden? Was geht noch mehr unter die Haut als im April 2019? Was ist anders oder gilt so nicht mehr? Aus diesen Gedanken heraus, habe ich versucht, eine im Umfang begrenzt mögliche und individuelle Nach-Sicht, zu filtern. Was könnte interessieren, was bleiben, wenn doch alle jetzt noch sehr viel mehr Erfahrungen mit stillem Stillstand und dem Umgang mit dieser Situation und deren Auswirkungen haben?

Ein Versuch:

In meinem Vortrag nahm ich u. a. Bezug zu Theodor Itten, dem Schweizer Psychotherapeuten und seinem 2018 erschienenem Buch: „Schweigen – Von der Kunst der Stille bis zur befohlenen Ruhe“ (Springer-Verlag GmbH, 1. Auflage 2018). Ein Titel, der aus gegenwärtiger Sicht anmutet wie gewählt für eine Publikation aus dem Sommer 2020. Die Stille aus sozialpsychologischer, kulturhistorischer und philosophischer Sicht ist sein Thema.

Wie verhalten wir uns zur Stille? Stille, Ruhe und Schweigen, was ist deren Charakter, was verbindet oder trennt sie? In Anbetracht der Aktualität kann ich meinen damals ausgesprochenen Literaturtipp nochmals wiederholen.

Begonnen hatte ich aber mit einem Filmausschnitt aus dem Dokumentarfilm von Philipp Gröning „Die große Stille“ aus 2005. Das Leben der Mönche im Mutter-Kloster Chartreuse, einem Schweigeorden der Kartäuser wird filmisch eindrucksvoll begleitet. (Quelle: Die große Stille, Philipp Gröning, 10.11.2005, verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=p1lfOWFHry8> / Jan, 14.2.2010, abgerufen 18.4.2019).

Stille ist dort Alltags-Thema. Ganz anders, um nicht zu sagen fremd, war es 2019 wohl für die meisten von uns. Aus heutiger Erfahrung sehe ich den Film nochmal mit anderen Augen. Stille ist nicht nur Alltags- sondern auch ein Kunst-Thema. Und es ist ein Frauen-Thema im Alltag und in der Kunst. Im Alltag sind es immer noch zumeist die Frauen, die oft weniger Zeit für Ruhe, Einkehr und innere und äußere Stille haben. Sie sind die Alltags-Manager/-innen, deren stille Momente gezählt sind, und wir sprechen oft von den stillen Heldinnen des Alltags. Das hat in 2020 wohl eine besondere Unterstreichung

verdient. In der Kunstgeschichte gibt es viele Themenwelten zur Stille. Mit Vermeer auch einen sogenannten „Maler der Stille“. In einer Louvre–Ausstellung 2017 wird das v. a. anhand seiner Frauenbildnisse nachvollzogen. Die Frauen, zumeist einzeln bei ruhigen Tätigkeiten oder unbeweglich stehend oder sitzend. In kleinen Räumen und engen Bildausschnitten dargestellt. (Quelle: „Was ist dran am Mythos vom „Maler der Stille“?, arte @Julien. Welter, verfügbar unter: <https://info.arte.tv/de/was-ist-dran-am-mythos-vom-maler-der-stille/> / 23.2.2017, abgerufen 18.4.2019).

Auch Sprache ist von Bedeutung. Stille und Ruhe sind feminine Substantive. Lärm ist männlich und der Stillstand bedeutet eindämmen und begrenzen.

Lärm und Stille können sich als kulturhistorische, psychologisch-medizinisches, verkehrstechnische und viele weitere Phänomene darstellen und betrachtet werden. Wissenschaftsfächer wie z. B. die Psychoakustik befassen sich ebenso damit, wie es gesetzliche Regelungen gibt. Diese heißen z. B. Lärmschutzgesetze, nicht Stille - Schutzgesetze. „Ohropax“ wurde übrigens bereits 1907 erfunden. Lärmhistoriker/-innen beschreiben die Entwicklung, den Wandel und die Veränderungen unserer natürlichen und künstlichen Klangwelten. Lärm kann auch eine Droge sein, stellt die psychologische Lärmforschung fest. Es wird von „Lärmbrei“, „Klangräumen“, „Klanglandschaften“ und „Soundwalks“ (Geräusch-Spaziergänge) gesprochen. Die Stille wird hingegen eher von den Geisteswissenschaften, v. a. der Theologie und Religionswissenschaft betrachtet.

Die Stille ist auch ein Wunsch vieler Menschen für den Alltag. Vielleicht mitunter verwechselt mit dem Wunsch nach Ruhe. Oder sind Stille und Ruhe eins? Braucht man Ruhe für die Stille oder Stille für

die (innere) Ruhe – man kann darüber sicher einen ausführlichen Disput führen. Zumindest gib es wohl einen Dreiklang von Stille – Ruhe – Frieden sowohl innerlich und äußerlich. Und noch im Tode gibt es diese Verbindung. Wortwörtlich sprechen wir von Friedhofs-Ruhe, und Toten-Stille und dem Ruhem in Frieden. Stille in der Kunst wird ebenfalls oft als depressiver Zustand, als Leere, fast wie die Vorstufe zum Tod, dargestellt.

Stille ist eher ein Nacht- als ein Tag – oder gar All-Tags-Thema. Die sog. „Blaue Stunde“ – die Stunde der Dämmerung nach dem Sonnenuntergang ist ein Kunst-Thema, z. B. auch für Max Klinger in seinem Bild aus dem Museum der Bildende Künste Leipzig „Die Blaue Stunde“.

Aber auch Stille und Musik beschäftigten uns. Eine Performance von William Marx of John Cage's 4'33 - der sog. „berühmtesten Pause der Musikgeschichte“, ist ein Beispiel dafür. Das Avantgardestück von 1952 des amerikanischen Komponisten John Cage (1912 – 1992), bei dem eben genau 4 Minuten und 33 Sekunden mit dem Pianisten am Flügel auf der Bühne nichts passiert, nur die Umgebungsgeräusche sind zu hören, sollte zum Nachdenken über das Verhältnis von Stille und Musik anregen und wurde zum Skandal. (Quelle: John John Cage's 4'33" verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=JTEFKFiXSx4> A performance by William Marx of John Cage's 4'33. Filmed at McCallum Theatre, Palm Desert, CA., Joel Hochberg, 15.12.2010, abgerufen 18.4.2019).

Musik und Stille sind auch Themen für die Ausstellungsszene. Im April 2019 verwies ich dabei noch auf die Ausstellung „Sound and Silence – der Klang der Stille in der Kunst der Gegenwart“, die vom 18.6. bis 1.11.2020 im Bonner Kunstmuseum kontextbezogen auf das Beethoven-

Jubiläum, seines 250. Geburtstages, gezeigt werden sollte und „...widmet sich anlässlich des Jubiläums den Themen Stille und Schweigen im Feld der aktuellen Bildenden Kunst“. Jetzt soll sie vom 27.5. bis 5.9.2021 gezeigt werden. (Quelle: <https://www.bthvn2020.de/beteiligung/veranstaltung/sound-and-silence-der-klang-der-stille-in-der-kunst-der-gegenwart>, abgerufen 18.4.2019 und 26.8.2020).

Wie unterscheiden sich Stille und Ruhe? Und wie viele Arten von Stille gibt es eigentlich? Was heißt absolute Stille, relative Stille, selbstgewählte Stille, Stille als Luxus und als Geschäftsmodell. Oder, ausgehend von der oft gehörten Behauptung, Stille hält gesund und umgekehrt, Lärm macht krank, zu hinterfragen, ob es wirklich so ist? Am Gründonnerstag 2019 meinte ich, damals als rhetorischen Denkanstoß gemeint, aus heutiger Sicht aktueller denn je: Kann Stille nicht auch krankmachen, gibt es nur eine Positiv-Seite der Stille? Wir alle wissen, zu viel langanhaltende Stille kann auch einsam machen. Wenn man Selbstgespräche führt, um der Stille zu entkommen... und was ist mit den Menschen, die überhaupt nicht hören können? Erkläre ihnen einmal, dass Stille gesund erhält – wie paradox. Es gibt Menschen und Situationen, da ist die Stille unerträglich. Unablässige Stille, wenn man nicht hören kann, ist Verlust und kein Gewinn, ist Einschränkung und nicht Erweiterung. Stillschweigen, Silentium kann auch Stummheit sein, Geräuschlosigkeit und Ruhe auch Tonlosigkeit und Flaute bedeuten. So einfach ist es also nicht mit der Stille. Es kommt auf den Kontext, auf die individuelle Lebenssituation, auf das eigene Befinden an.

Nicht immer ist Reden Silber und Schweigen Gold. Wenn es still um jemanden wird, muss das für ihn nichts Gutes heißen. Zu einem Thema schweigt

man, dabei muss es nicht einmal ein Geheimnis sein, nein es wird einfach still ausgesessen und totgeschwiegen und manche sollen einfach auch nur Ruhe geben. Ruhe und Stille können aus- und abgrenzen. Stille macht genauso etwas mit uns wie Lärm. Sie kann genauso unbequem, aggressiv, verletzend und unaushaltbar sein, wie sie uns schmeichelt, Wohltut und Kraft spendet. Ein Gegensatz im Alltag, ein Balancieren zwischen zwei Extremen - das ist immer auch ein spannendes Kunst-Thema. Stille kann gut und schlecht für sich selbst und für andere sein. Es gibt sie, die personalisierte Stille. Es kommt auf den Rahmen, die Umstände, die Situation, die Lebenswelt an. Stille bedeutet auch Entschleunigung, Langsamkeit, verharren und innehalten. Das alles braucht man im Alltag, so wie in der Kunst, so auch im Leben. Den Umgang mit Stille muss man in der heutigen Zeit manchmal auch neu lernen: Lautlosigkeit, Abgeschlossenheit, Schweigen und Ruhe muss man auch ertragen können, und sich dem stellen, es zulassen oder es als bewusste Lebensentscheidung (Kloster) wollen.

Bei diesen Sätzen aus 2019 hatte ich keine Bilder von Quarantäne isolierten Alten- und Pflegeheimbewohner/-innen vor Augen. Heute würde die Frage nach Alltag und / oder Stille sicher nochmal anders diskutiert werden können. Im Hinblick auf die entstandenen Werke und die Erfahrungen über ein Jahr später, wäre es einen erneuten Workshop mehr als wert.

Dr. Karla Wagner
Volkshochschule Leipzig, Leiterin des
Sachgebietes Kunst, Kultur, Kreativität

REFERAT 4

STILLE HERSTELLEN.... STILLE REFLEKTIEREN

Allgemeine Bedeutung der Stille bezieht sich oft auf absolute Abwesenheit von jeglichem Geräusch und jeglicher Bewegung ...

Selbst wenn es scheint, dass in manchen Momenten, auf manchen Orten alles ringsum „still“ ist, ist es nur eine relative Wahrnehmung. Wenn wir das nicht im gegebenen Moment hören oder spüren können, bedeutet es nicht, dass die Wahrnehmung von einem Stillstand stimmt. Selbst im Tod ist keine absolute Stille obwohl jeder den Ausdruck „Totenstille“ kennt. Für mich ist der Tod eine Art von Transformation der Energie, die man nicht zerstören kann und die eben in der Bewegung bleibt. Der Körper an sich erweist keine Bewegung mehr, aber es entstehen chemische Prozesse die dann doch der Abwesenheit der Bewegung widersprechen. Es mag sein, dass es irgendwo Abwesenheit von Alles und Allem gibt, aber nicht in unserem Universum – zumindest nicht auf unseren Planeten. Ich habe es noch nicht erlebt.

Hier bin ich heute über etwas zu reden was ich kenne, was ich selbst erfahren habe und immer wieder auf das Neue erfahre und entdecke. Über die Interpretation meiner Stille. Wie ich sie herstelle und reflektiere. Natürlich, gemeint ist die Stille in einen übertragenen, erweiterten Sinn, der mir viel besser gefällt.

Herstellung der Stille

...verlangt meiner Meinung nach einer besonderen Tiefe, die man erreichen kann, indem man sich mit seinem eigenen Mikrokosmos beschäftigt und sich in diesem Mikrokosmos „zu Hause“ fühlt. Das „Zuhause fühlen“ könnte man

annehmen wie ein Wohlgefühl mit sich und in sich selbst. Mit dem Wort „eigener Mikrokosmos“ bezeichne ich unseren Kern, die Essenz eines Individuums, das was das Individuum ausmacht und umgibt - seine eigene Sphäre. Ein Selbst, sein Bewusstsein. Dieser Mikrokosmos ist von einer Außenwelt umgeben mit der er sich in einer ständigen Interaktion befindet.

In unserer modernen Gesellschaft durch die digitale Welt, stressigen Alltag, oft viel zu wenig Zeit nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Familie oder Freunde (die man dann vorzieht wenn man die Zeit „hat“), wird uns der eigene und so wichtige Mikrokosmos immer fremder, wir entfernen uns von unserem Kern und damit von unserem Selbst. Die Oberfläche scheint zu stimmen aber was ist mit unserem Inneren? Früher oder später spiegelt sich leider die Disharmonie durch Beschwerden auf körperlicher oder psychischer Ebene – bzw. in den meisten Fällen spricht man von Psychosomatischen Problemen oder Störungen.

Zum Glück sind sich immer mehr Menschen bewusst, wie wichtig diese Ausgeglichenheit zwischen unserer inneren und äußeren Welt ist und versuchen sie wiederherzustellen. Jeder auf seine eigene Art: manche fasten, andere machen Sport, tanzen, praktizieren Yoga, Tai Chi, oder gehen wandern... Hier muss ich noch sagen, dass unsere natürliche Verbundenheit mit der Natur auch verloren geht und auch wenn das ein Thema für sich ist, hat es eine wichtige Rolle in der Herstellung der Stille in jedem von uns - weil die Natur ein unzertrennlicher Teil unserer Außenwelt ist und wir letztendlich Teil dieser Natur sind.

Für die Herstellung der Stille in mir und meinem Dasein sind Ashtanga Yoga und Malerei meine Wegweiser und Begleiter. Wie sie das geworden sind, werde ich kurz

erzählen, weil es viel mit Selbsterkennung zu tun hat. Und ohne Selbsterkennung funktioniert die Herstellung der Stille nicht. Das Bedürfnis zu malen, zu zeichnen, sich im Allgemeinen künstlerisch auszudrücken, fing schon in meiner Kindheit an. Später, über einen, man könnte sagen „Umweg“, ist die Kunst und vor allem die Malerei neben dem Ashtanga Yoga meine Hauptbeschäftigung geworden. Ich wurde damals nicht in die Kunsthochschule aufgenommen und habe zunächst Russische Sprache und Literatur studiert. Auch wenn ich gleich nach dem Studium eine Stelle in diesem Bereich bekommen habe, war ich nicht glücklich und erfüllt. Ich habe gemalt und gezeichnet - immer wenn ich es konnte. Doch durch meine Stelle fand ich kaum noch Zeit dafür. Ich befand mich auf einer Kreuzung und konnte weiter den Weg laufen wo ich her kam oder den anderen Weg nehmen, wo ich zwar nicht wusste was mich genau erwartet aber wo es Hoffnung gab, dass ich verwirklichen könnte wonach ich mich gesehnt habe. So habe ich den sicheren Weg verlassen und den anderen genommen. Diese Entscheidung war eine der wichtigsten die ich jemals getroffen habe. Sie hat mein Leben verändert und mich auf die richtige Spur gebracht. Ich habe mich unendlich frei gefühlt und ein Leben für mich gewonnen, in dem ich tun kann was mich glücklich macht – malen. Ashtanga Yoga war für mich Liebe auf den ersten Augenblick oder besser gesagt Liebe auf ersten Atemzug und auf die erste Bewegung. Zu dieser Zeit - 2003 (das interessante ist vielleicht, dass ich in diesem Jahr auch mit meinem Kunststudium begann) wusste ich nichts über Yoga. Aber die Idee das kennenzulernen und auszuprobieren war schon eine ganze Weile da, nur wann und wo ich das realisieren

werde, wusste ich nicht. Es hat sich durch ein Gespräch mit Andrea Lutz ergeben, die ich damals nur flüchtig kannte und der ich von meinem Wunsch erzählt habe. Sie hat mir vorgeschlagen, zu ihr in den Unterricht zu kommen. Mir ist sogar nicht bekannt gewesen, dass sie Yoga unterrichtet. So wurde sie zu meiner Yogalehrerin und ich fing an Ashtanga Yoga zu praktizieren. Zufall oder Schicksal oder beides? - oder weder noch? Ich glaube eher, dass die Dinge oder Menschen die wir brauchen zu uns „finden“ oder uns über den Weg laufen wenn der richtige Zeitpunkt da ist. Jede Yoga Art ist anderes, auch wenn die Intention dieselbe ist. Ich habe im Ashtanga gleich erkannt, dass das genau die Art vom Yoga ist, die mir entspricht. Wenn ich heute darüber nachdenke, ist es so als ob ich im Ashtanga etwas gefunden habe, was mir gefehlt hat. Mir gefällt an Ashtanga die klare Struktur mit klaren Regeln. Ich übe meistens fünfmal wöchentlich und diese langjährige Praxis ist immer noch aufs Neue spannend und bringt mich immer wieder an meine Grenzen bzw. zeigt mir wo meine Grenzen sind, lehrt mich wie und woher ich neue Kraft schöpfen soll, um diese Grenzen erweitern zu können. Ashtanga ist zwischen traditionellen Yoga Arten die dynamischste. Einer der Ziele ist die Meditation in der Bewegung zu schaffen. Von Anfang an praktiziert man selbstständig in sogenanntem Mysore Stil. Durch den strengen Ablauf von Asana (Haltungen), bestimmte Atemtechnik, Blickpunkte die auch für jeden Asana festgelegt sind, durch verschiedene Serien die über das Körperliche die Wirkung auf das Geistige spiegeln und wodurch man dann Stufen ähnlich eine neue „Ebene“ erreicht, habe ich zuerst gelernt, mich auf das wesentliche zu konzentrieren und

Geduld zu haben. Und irgendwann, nach längerer kontinuierlicher Praxis fing ich an einiges zu verstehen und interessante Parallelen zwischen Malerei und Yoga in meinem Leben zu ziehen.

Ich habe schon erwähnt wie klar und manchmal sogar hart diese Art von Yoga ist. Dagegen ist die Malerei weit weg von vorgegebenen Regeln. Die Malerei ist eine freie Gestaltung meiner Gedanken, meiner Fantasie, meiner Träume. So ergänzen sich Malerei und Yoga und sind die perfekte Basis für die Herstellung der Stille in mir. Malerei lässt mich fliegen, Ashtanga erdet mich. So fühle ich mich vollkommen. Das ist die eigentliche Definition der Herstellung meiner Stille. Diese Stille ist komplex, denn sie reflektiert sich durch mehrere Komponenten aus denen sie auch besteht. Alle diese Komponenten sind wichtig und miteinander verbunden. Ich werde sie jetzt aufzählen und wenn Sie Fragen dazu haben. Sie können sie mir dann gern stellen.

Meine Energie wird freigesetzt, sie fließt ungestört und so kann ich sie effektiv nutzen.

Ich bin in mir bei mir und ausgeglichen.

Ich habe Klarheit und fühle innere Ruhe.

Ich bin wachsam.

Meine Innen- und Außenwelt harmonieren.

...So schließt sich der Kreis und so öffne ich die Tür zu meinem ICH.

Wenn eine solche Stille erreicht ist, heißt es nicht dass sie für immer ungestört im mir existiert.

Immer wieder passieren Dinge in meinem Leben die mich aus der Bahn werfen.

Manchmal ist es chaotisch und turbulent.

Manchmal ist es sonnig und manchmal stürmisch. Aber ich kenne den Weg zu meinem ruhigen Hafen und wie ich den Hafen erreiche.

Aber ich muss auch gestehen, dass für mich die Stille allein nicht ausreichend wäre.

Es ist erst spannend, wenn sie ab und zu gefährdet ist und man sie wieder herstellen oder schützen muss.

Das ist eine andere Weise auf die ich forsche, Erfahrungen sammle, mich begeistere oder enttäuscht werde. Ich lerne viel über mich selbst und über die Welt um mich herum. Die Herstellung der Stille ist ein Prozess aber auch Arbeit, gleichzeitig Spaß und Liebe und manchmal auch eine Notwendigkeit. Meine Empfehlung wäre, dass es immer besser ist, sich auf eine oder maximal zwei Sachen zu konzentrieren (wenn man das Richtige für sich gefunden hat), als zu versuchen vieles Verschiedenes gleichzeitig zu machen. Denn dabei bleibt die Tiefe und das eigentliche Empfinden dafür was man tut aus.

Man sollte für sich herausfinden was einem gut tut, weiter bringt, erfüllt und dann versuchen das in sein Leben zu integrieren. Das ist ein guter Weg zum eigenen Selbst. Wenn das Selbst in seiner vollen Funktion und Vollkommenheit erscheint, dann erst kann man die Grenzen des eigenen Mikrokosmos erweitern und sich für viele neue Möglichkeiten öffnen.

Man flüchtet nicht mehr – man konfrontiert sich.

Man dreht sich nicht im Kreis – man findet eine Lösung.

Man hat keine Ängste mehr – weil die Ängste für ein sich selbst „fremdes ich“ unglaubliche zerstörerische Macht haben.

Und zum Schluss möchte ich noch etwas sagen, was in dem Ganzen eine wichtige Rolle spielt: man sollte es versuchen in diesem Augenblick, in der Gegenwart zu leben und nicht in der Vergangenheit, die man nicht mehr beeinflussen kann oder in der Zukunft, wo man nie wissen kann, was einen erwartet - worüber man jedoch neugierig sein darf.

Ich habe jetzt einiges aus meiner Erfahrung erzählt. Man könnte darüber viel reden. Bloß ich denke, dass das Verständnis an sich am besten durch die Praxis kommt. Manchmal ist es so, dass die Theorie stimmt, aber die Sachen nicht so reibungslos in der Praxis funktionieren. Yoga sollte man praktizieren und nicht unendlich viel darüber lesen oder reden. Weil nur durch die Praxis kann man erleben und leben das worüber ich gesprochen habe. Ich habe doch ein bisschen mehr über das Yoga erzählt – es ist mir wichtig gewesen, dass ich den Menschen, die kein Ashtanga oder ein anderes Yoga praktizieren, das Ganze näher bringe, so dass man eine Vorstellung haben kann, in welcher Beziehung Yoga, Stille und mein „ich“ stehen und was regelmäßiges Üben ausmacht.

Was Malerei betrifft, hier sind viele Künstlerinnen und es ist bestimmt einiges in meinen Worten gewesen was man selber kennt und ohne große Erklärungen versteht.

Ich möchte mich für die Einladung hier heute teilzunehmen zu dürfen bedanken und ich freue mich auf das Symposium am Friedhof im Sommer. Kein einfaches Thema aber umso spannender wird es, zu sehen, wie das die Künstlerinnen umsetzen werden.

Jelena Radosavljevic
Yogalehrerin & Künstlerin

Die Zielstellung des Workshops:

- Mit der inhaltlichen Auseinandersetzung zum Thema „Stille“, den Austausch unterschiedlicher Standpunkte und Meinungen sowie das Interesse an der künstlerischen Umsetzung zu wecken und andererseits eine Grundlage für die kreative Ideenfindung zu geben, ist Dank der eingeladenen unterschiedlichen Fachexpertinnen und ihrer interessanten Vorträge gelungen.
- Die Öffnung des Workshops für Kunstinteressierte erweiterte das Spektrum der Sichtweisen, Meinungen und Standpunkte. Die Bewerberinnen für das im Juli geplante Symposium erhielten in der Diskussionsrunde manche interessante Anregung für die Umsetzung und Gestaltung des Themas „Stille“. Sie konnten sich so dem Thema weiter annähern und öffnen.
- Mit der Öffentlichkeitsarbeit für diesen Workshop im GEDOK Jahresflyer, dem Veranstaltungsplan vom Kuratorium Haus des Buches, der Homepage, in den sozialen Medien, Pressemitteilungen und mit persönlichen Einladungen, konnte langfristig das Interesse an der Weiterführung des Projektes geweckt werden.

Fazit

Die Durchführung des Workshops im April, der zur inhaltlichen Vorbereitung des im Juli 2019 Internationalen Symposiums geplant war, konnte nur durch die Unterstützung der Kooperationspartner*innen und das Engagement der beteiligten GEDOK Mitglieder umgesetzt werden. Die Bewerberinnen und die teilnehmenden Gäste erlebten einen inhaltsreichen, interessanten Workshop, der „Stille“ in einer ungeahnten Vielfalt von Sichtweisen erklärte und betrachtete und auch das Interesse für die weitere Entwicklung des Projektes „Kunst vor Ort“ weckte.

Die endgültige Bestätigung der Zuwendungen im Juni 2019, stellte die Organisatorinnen vor manche Herausforderungen.

Die Bewilligung der Förderung machte es letztendlich möglich, dass Honorare ausgezahlt und die entstandenen Verbindlichkeiten ausgeglichen werden konnten. Dafür bedanken wir uns beim Team des Referates für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig.

Das Thema

Der Begriff **STILLE** regt sogleich zu einer Vielzahl von Assoziationen an. Neben Synonymen wie Abwesenheit, Ruhe, Lautlosigkeit, lassen sich rasch Antonyme wie Klang, Geräusche, Alltagslärm, aber auch Gefühle wie Trauer, Einsamkeit, Entspannung, Allein- und Zurückgelassen sein setzen. Stille schafft dem Menschen Raum für Einkehr, einen inneren Dialog. Sie ist eine Voraussetzung für die Konzentration des menschlichen Gehirns. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien oder über die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens nachzudenken. Im Nichtstun kann unser Gehirn aktiv, kann es kreativ werden. Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht.

Voraussetzung für die Konzentration des menschlichen Gehirns. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien oder über die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens nachzudenken. Im Nichtstun kann unser Gehirn aktiv, kann es kreativ werden. Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht.

Das heißt, viele Dinge oder zeitfressenden Alltagsroutinen zu reduzieren, aber auch „Stille Stunden“ in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies scheint oft unmöglich. Die Suche nach dem Ort, von dem aus unsere Gedanken - wieder - fliegen können, bleibt. Zur Diskussion steht, über (kunst)arbeitsweltlichen Veränderungen, religiöse Standpunkte und kulturhistorische Entwicklungen sowie die Frage nach dem Umgang mit dem Selbst nachzudenken. Künstler*innen haben die Möglichkeit, ihre eigene Stellung zum Thema „Stille“ zu finden und kreative Ideen für eine künstlerische Arbeit in einem öffentlichen Rahmen zu entwickeln.

PLAGWITZER ^{GEDOK} Internationales Kunstsymposium 2019 06. BIS 14. JULI 2017

»STILLE – zwischen Abwesenheit und Kreation«

mit den Künstlerinnen:

Doris Baum
Sylvia Gerlach
Verok Gnos
Gisela Kohl-Eppelt
Marta Pabian
Jelena Radosavljevic
Maria Cornelia
Anne Worbes
Dagmar Zehnel
Brunhild Fischer

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

14. JULI 2019, 14 UHR

Programm:

Grußwort: Christine Clauß MdL, Staatsministerin a.D.

Musik: Brunhild Fischer & Olaf Klimpel „athmosphiria – von stille umgeben“

Führung mit den Künstlerinnen

Friedhof Leipzig-Plagwitz

Stockmannstraße 13, 04179 Leipzig [Eingang: Alte Salzstraße - hinter der Spinnerei]

LEIPZIGSTIFTUNG
www.leipzigstiftung.de



Ev. Kult.- u. Jugendverband Leipzig
www.evkujuv-leipzig.de



Via Regia Landesverband Sachsen
www.viaregia-sachsen.de



GEDOK Mitteldeutschland e. V.
www.gedok-leipzig.de



KUNST VOR ORT – INTERNATIONALES KUNSTSYMPOSIUM 2019

„STILLE – ... zwischen Abwesenheit und Kreation“

- Zeitraum des Symposiums:
06.07.-14.07.2019
- Öffentliche Präsentation der Arbeiten -
Abschlussveranstaltung 14.07.2018
- Projektort: Parkfriedhof Leipzig-
Plagwitz/sowie Räume in der Kapelle

Schirmherrin:

Christine Clauß MdL, Staatsministerin a. D.

Inhalt

- Das Projekt soll freiberuflich tätigen Künstlerinnen verschiedener Kunstsparten aus dem In- und Ausland während eines 9-tägigen Symposiums die Möglichkeit zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Arbeitsthemen in einem urbanen Umfeld bieten, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und sich zu vernetzen. Dabei werden kreative Prozesse nicht nur (mit)erlebbar, sondern auch Kunst als Arbeit im öffentlichen Raum sichtbar gemacht.
- Gegenstand des Symposiums 2019 zum Thema „Stille – zwischen Abwesenheit und Kreation“ ist die Gestaltung großformatiger Kunstwerke mit unterschiedlichen Techniken, von Objekten, Fotografien oder auch musikalischer Werke. Es bietet die Möglichkeit ein gemeinsames Thema auf unterschiedliche Weise zu interpretieren, zu bearbeiten und sich gedanklich dazu auszutauschen. Oder sich mit neuen Techniken vertraut zu machen und gegenseitige Unterstützung auszuloten. Das Projekt fördert künstlerische Arbeit an einem besonderen Werk-Ort, die öffentliche Wahrnehmung und damit nachhaltig die weitere Entwicklung der beteiligten Künstlerinnen.
- Seit 2015 finden in Kooperation mit dem Ev.-Luth. Friedhofsverband Leipzig auf dem Gelände des Parkfriedhofes Leipzig-Plagwitz kleiner und größere Pleinairs mit nationalen und internationalen Kunstschaaffenden zu unterschiedlichen Themen statt. Die dort gestalteten Werke verblieben vor Ort. So entstanden über die Jahre die GEDOK Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ und Dauerausstellungen im Park, die jederzeit besucht werden können. Durch die Vernetzung mit Künstlerinnen des Kunstprojektes Via Regia Sculptura konnte eine Zusammenarbeit mit der Via Regia in Sachsen aufgebaut werden. Mit deren Unterstützung entstand 2018 der erste Via Regia Begegnungsort im Leipziger Westen, ebenfalls als „Kunstprojekt im öffentlichen Raum“.
- Die Beteiligung an diesem Internationalen Symposium erfolgte über ein Ausschreibungsverfahren. Die Rahmenbedingung dafür waren: Eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 400,00 € für jede Künstlerin, die Bereitstellung der Platten und Arbeitsmaterialien und die Verpflichtung die Kunstwerke für mindestens ein Jahr auszustellen.
- Die Auswahl erfolgte über eine

unabhängige Jury:

Dr. Stefan Schulze BBKL, Dr. Carla Wagner Volkshochschule Leipzig, Dr. Mirette Bakir und Costanze Zorn, beide GEDOK Mitteldeutschland e. V

- Mit diesem Projekt werden alle inhaltlichen Möglichkeiten des Vereins und seiner Künstlerinnen genutzt, nachhaltig nach außen getragen und das Netzwerk zwischen Künstlerinnen gefestigt.

Zielstellung

- Das Projekt verschafft einer Gruppe von 10 freiberuflich tätigen Künstlerinnen, die neben ihrer künstlerischen Arbeit einen Alltag mit Familie, oft mit finanziellen Nöten zu bewältigen haben, Freiräume vom Alltäglichen für die praktische, störungsfreie, künstlerische Arbeit und die theoretisch - philosophische Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlich relevanten Thema.
- Mit der Förderung des Projektes haben Künstlerinnen die Chance sich mit neuen Gestaltungsformen zu befassen sowie sich international fachlich auszutauschen. Möglichkeiten, die die bestehende allgemeine Förderpolitik derzeit selten bietet. (Ausschreibungen usw. bis zum 35. Lebensjahr).
- Bestandteil des Symposiums sind der Erfahrungsaustausch, Diskussionen zu Selbstmarketing, Projektmanagement sowie Ausstellungsproblematiken.
- Ein internationales Kunstsymposium bietet Möglichkeiten, sich weiter zu vernetzen. Es kann so Quelle für Inspiration, neuer Projektideen, geänderter Konstellationen spartenübergreifender Zusammenarbeit oder für grenzüberschreitender Projekte sein.
- Künstlerinnen haben im Kunstbetrieb oft weniger Gelegenheiten Stipendien und

finanzielle Leistungen z. B. hinsichtlich einer Ausstellungs-unterstützung zu erhalten.

- In diesem Projekt ist deshalb eine Aufwandsentschädigung geplant.
- Mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit soll die Aufmerksamkeit auf das Projekt gelenkt und die Möglichkeiten, mit den Künstlerinnen ins Gespräch zu kommen oder um über die entstehenden Arbeiten zu diskutieren, erreicht werden.
- Es wird ein großformatiges Faltblatt mit der Abbildung der Werke und einer Zusammenfassung der Ergebnisse erstellt.

Begründung der Förderung

- Internationale Events erhöhen die Aufmerksamkeit auf Kunst in Leipzig und dienen der Stadtgesellschaft. Die öffentliche Präsentation der künstlerischen Ergebnisse im städtischen Bereich ist ein kultureller Beitrag für kunstinteressierte Bürger und Touristen. Hier können Künstlerinnen professionell ihre Sichtweisen zeigen und öffentliche Denkanstöße geben.
- Das Projekt ist eine wirksame Lobbyarbeit für den Verein, die Mitglieder und den Kooperationspartnern mit nachhaltiger öffentlicher Wirkung
- Die Stadt hat sich verpflichtet im Sinne des Gendermainstreamings an der Beseitigung von Ungleichheiten aktiv mitzuwirken, hier ist die Förderung dieser Maßnahme einzuordnen. Die Statistik der KSK belegt zum Stand 01.01.2016, dass Künstlerinnen 33,4 % weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen. Künstlerinnen erhalten deutlich weniger Aufträge, die erzielten Erträge sind um mindestens um ein Drittel geringer.

- Die Teilnehmerinnen am Symposium überlassen ihre Arbeiten der Öffentlichkeit ohne das Ausstellungshonorar oder eine anderweitige Entschädigung gezahlt wird. Für ihre Wertschöpfungsleistungen sollen sie eine Aufwandsentschädigung erhalten.
- Dieses Projekt, bei dem es um die Gestaltung großformatiger Werke geht, ist kostenintensiv. Die Kooperation mit dem Ev.-Luth. Friedhofsverband, der ein Teil der Sachkosten und kostenfrei handwerkliche Dienstleistungen übernimmt, ist die Basis für die Umsetzung. Die angestrebte Auszahlung einer Aufwandsentschädigung für die persönlichen Unkosten ist ein wichtiger Teil des Projektes, die aber ohne Förderung durch die öffentliche Hand nicht möglich ist. Dazu gehören kostenloses Arbeitsmaterial sowie die Reisekosten für die Teilnehmerinnen aus dem In- und Ausland.
- Freiräume für künstlerisches Schaffen, für einen intensiven fachlichen Austausch und die Berücksichtigung vor allem von Künstlerinnen ab 35, sind Motivation für die Bewerbung.
- Es ist kein Selbstzweck, sondern ein Projekt, das die in den GEDOK Gruppen organisierten Künstlerinnen unterstützt, langfristig prekäre Arbeitsbedingungen und Lebensbedingungen in hohem Maße zu verbessern.
- Die Förderung eines internationalen Symposiums, entspricht dem Charakter Leipzigs als weltoffene Stadt und trägt diesem Anliegen Rechnung. Um dieses Projektvorhaben umzusetzen, leistet die GEDOK Gruppe Leipzig/ Sachsen e. V. einen erheblichen Teil an professionellem künstlerischem sowie gesellschaftlichem Ehrenamt.
- Das Kunstsymposium ist bereits strukturell gut ausgebaut, kann auf mehrjährige Erfahrung sowie aktiv mitwirkende Kooperationspartner vertrauen. Die Kofinanzierung soll daher durch Akquisition von Fördermittel beim Freistaat Sachsen, die Suche nach weiteren Kooperationspartnern, Fördernde, Spendende gesichert werden.

Öffentliche Wirkung

Das Projekt konzentriert sich auf Kunst im öffentlichen Raum, trägt so zur Attraktivitätssteigerung der Stadt bei und ist beispielhaft für die abwechslungsreiche Kunstszene Leipzigs.

Die attraktive Entwicklung des Stadtteils Leipziger Westen sowie des Parkfriedhofes und nicht zuletzt das Ansehen der Kunstvereinigung GEDOK Gruppe Leipzig/ Sachsen e. V. konnte mit diesen Aktivitäten der Künstler*innen vorangebracht werden. Die frei zugänglichen Kunstwerke zeigen gesellschaftspolitische Themen wie „religio“ oder „Kreuzwege“ und dienen damit der Leipziger Stadtgesellschaft über seine Grenzen hinaus. Ein internationales Kunstsymposium am Mittelpunkt von Handel und Kultur wird somit ein kunst- und kulturwissenschaftlicher Beitrag zur Verdichtung von Geschichte und Gegenwart.

Die Projektidee und die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit zur Abschlussveranstaltung am 14. Juli 2019 sowie zur 3. Internationalen Via Regia Tagung (im Herbst 2019) vorgestellt.

TEILNEHMENDE KÜNSTLERINNEN & IHRE WERKE

Doris Baum, Leipzig

Maria Cornelia, Weimar

Sylvia Gerlach, Leipzig

Verok Gnos, Obernai (F)

Gisela Kohl-Eppelt, Leipzig

Marta Pabian, Kielce (PL)

Jelena Radosavljevic, Leipzig (SRB)

Anne Worbes, Leipzig

Dagmar Zehnel, Leipzig

Brunhild Fischer, Leipzig

als Gast: Sibylle Kuhne, Leipzig





DORIS BAUM

1963 geboren in Görlitz
 1998 Ausbildung in Kunsttherapie,
 „INNIG“ Nürnberg
 1999–2004 Studium der Freien Malerei
 2004 Akademie der Bildenden Künste,
 Nürnberg
 2002 Meisterschülerin bei Prof. Johannes
 Grützke
 seit 2000 Dozentin / Kunsturse für Kinder
 und Erwachsene
 seit 2005 Mitglied in regionalen und
 überregionalen Künstlervereinigungen / 2016
 Mitglied GEDOK Leipzig, BBK Dresden

Stipendium:

2006 HochschulWissenschaftsProgramm-
 Stipendium HWP / 2007 Bayer.
 Staatsministerium für Forschung, Wissenschaft,
 Kunst / 2009 „Das Fremde und ich-eine Ästhetik
 des Reisens“, Lanzarote, BIBB, Bonn
 2015 „artist in residence“, Kunststation
 Kleinsassen, Rhön, Via Regia Landesverband
 Sachsen

Publikationen:

2007 „Fürth, eine weibliche Stadt 2007“,
 Kalender 2016 „Neues und Altes in Eden“,
 Katalog, Malerei: Doris Baum, Lyrik: Sascha
 Röhricht

Ausstellungen-Auswahl (E Einzelausstellungen):

2002 „Grützke. Schüler.“, „Follow me“, Akademie
 der Bildenden Künste, Nürnberg; 2003
 „FrauenKunstMeile“, Fürth-Festival; 2004
 „Selbstportrait-Künstler in der Gegenwart“,
 Galerie Fotura Fürth; 2005 „raus2005“,
 Absolventen der Akademie der Bildenden
 Künste, Nürnberg; 2006 „Spinnenfrau bin ich...“
 Seminargalerie Hasnerplatz, Graz E / „From the
 Nature to Architecture of Painting“ Helga Fox
 Contemporary Art, London; 2007 „Die Leinwand
 ist meine Bühne“, Stadttheater Fürth E / „Private
 View Invitation“, The Islington Art & Design Fair
 2007, London; 2008 „Die Kunst des Portraits“,
 Stadtmuseum Erlangen; 2009 „35 Egoisten 35
 Sichtweisen“, Schwabacher Künstlerbundes,
 Kunsthaus Nürnberg; 2010 „Rehab Religion“,
 Nijmegen/Holland; 2011 „Ortung-im Zeichen
 des Goldes“ Kunstparcour Stadt Schwabach
 E; „Maria_Queer“, Hofgeismar, Frauenstudien-
 und Bildungszentrum der evang. Kirche; 2012
 „Gütige Geister in Öl“ Kunstkritik Lori Waxmann,
 Kunstkritikerin, Dokumenta Kassel „Die fremde
 Frau – Maria?“ Katholische Hochschulgemeinde
 Gießen E; 2013 „Maria_queer, Maria in ihrer
 Menschlichkeit“ 34. Deutscher Evang. Kirchentag,
 Hamburg E; 2014 „Maria anno 2014“, Amts- und
 Landgericht Görlitz E; 2015 „Bernhardette, dreiste,
 dreifache Dreifaltigkeit“, Kunststation Kleinsassen,
 Rhön E; 2017 „Reformiert–verformte Heiligkeit“,
 Kirche Arnsdorf, Vierkirchen, Landkreis Görlitz E



Marienrast



MARIA CORNELIA

Kunststudium an der Freien Akademie der
Bildenenden Künste (fadbk) in Essen
2016 Meisterschülerin

Seit 2017 eigenes Atelier in Weimar
Seit 2017 Salon BAUHAUSSTRASSE 7A als
Kunstprojekt

AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2019 Gruppenausstellungen: „Ich sehe
was, was Du nicht siehst“, ACC
Weimar / Kunst im öffentlichen
Raum, Freiluftgalerie „Alte
Salzstraße“, Leipzig / Zum 50.
Todestag von Otto Dix „Was bleibt?
Das bleibt!“, Produzentengalerie
M1, Gera / Salon „Prunk und
Pracht“, Thüringer Schlösser und
zeitgenössische Kunst im Dialog,
Dornburger Schlösser, Dornburg-
Camburg / „Bauhausfreie Zone“ in
der Galerie des vbkth, Erfurt / „aufs
ängste vertraut“ im Atelierhaus,
Darmstadt

2016 Absolventenausstellung,
Scheidt'sche Hallen, Galerie
Artishocke und fadbk Essen

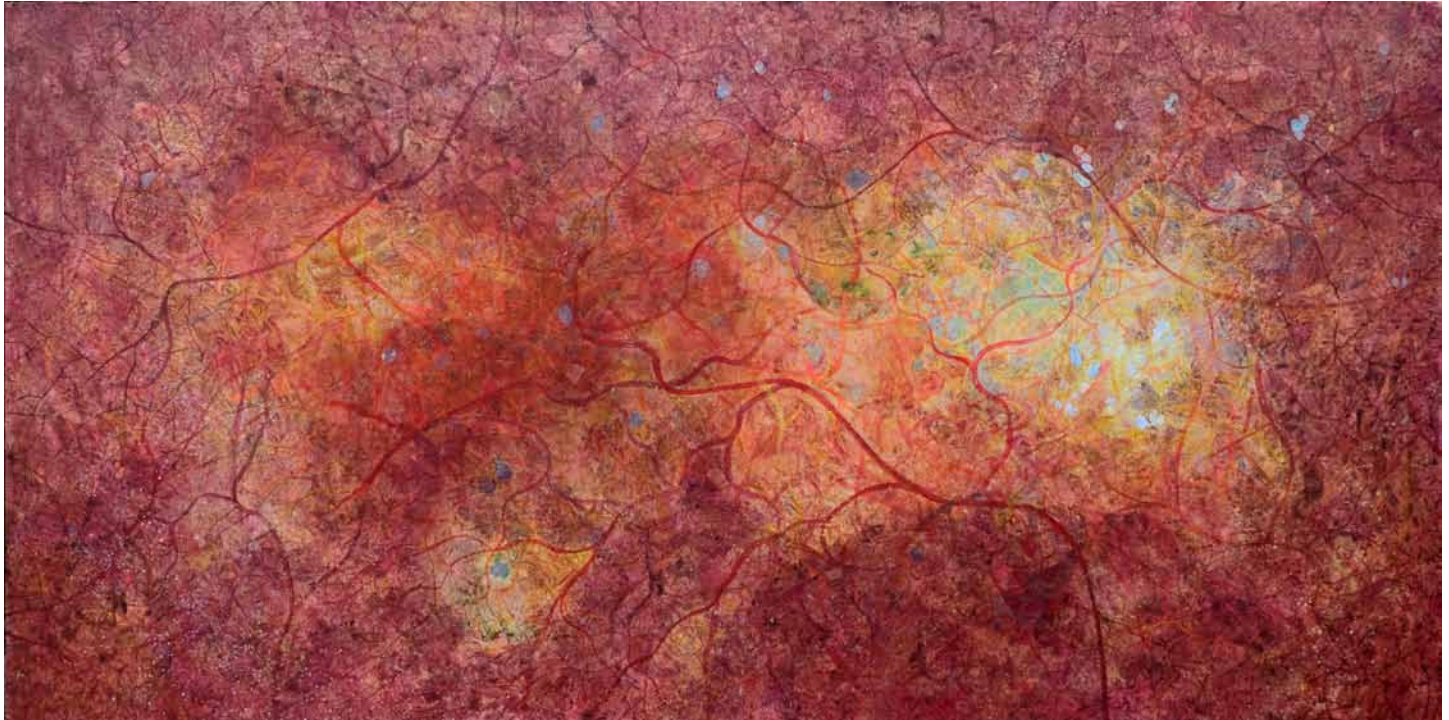
2013 Drei Portraits (Fotos) von Aisaku
Suzuki im Rahmen seiner
Einzelausstellung (als Cornelia
S.Marfels), Musée Haguenau,
Frankreich

2012 Vier Portraits (Fotos) von Aisaku
Suzuki im Rahmen der Ausstellung
„Verwandlungen Künstler zwischen
Japan und Deutschland“ (als Cornelia
S.Marfels), Landesmuseum Karlsruhe
nominiert für die Teilnahme am
internen Förderpreis der fadbk
Essen.

2010 „Dynamik und Stille“, Ausstellung
mit Aisaku Suzuki (als Cornelia
S.Marfels), Kunststation Kleinsassen
bei Fulda

2006 Einzelausstellung »Konzeptionelle
Selbstporträts« en passant Galerie,
Haus des Buches, Leipzig

www.mariacornelia.de
info@mariacornelia.de
www.instagram.com/mariacornelia07
www.instagram.com/bauhausstrasse7a



Geschlossene Augen



SYLVIA GERLACH

1964 in Dresden geboren
1980–1982 Lehre als Wirtschaftskauffrau
1984–1987 Studium Malerei/Grafik, Burg
Giebichenstein Kunsthochschule
Halle
1980–1983 Abendstudium an der Hochschule
für Bildende Künste Dresden
2014 Mitglied der GEDOK
Mitteldeutschland e. V., seit 2017
Vorstandsmitglied

Ausstellungen (Auswahl)

1989 im Forschungszentrum Freiberg/Sachsen
1994 Familieninitiative Radebeul / 2000 MEDEA,
Dresden / 2002 Kulturhaus Olbernhau /
2009 Pillnitz bei Dresden / 2010 Café Knicklicht
Leipzig / 2014 „Kunst auf Zeit“ Leipzig,
Steibs Hof / 2014 Weihnachtsausstellung,
Grafikdruckwerkstatt Werk II, Leipzig /
2015 „Parklandschaften“ en passant Galerie
Leipzig / „Neue Bahnen. 2015“ Künstlerforum
Bonn / Sächsischer Landtag Dresden/MDR
Leipzig / „Anatomie der Kunst“ Leipzig, HdB
Leipzig / „Kunstsymposium „Leben und Tod“
und Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ an der VIA
REGIA, Leipzig / 2016 O.S.K.A.R. / 2016 VHS,
Beteiligung / 2016 „Spirituelle Wasserwege“
Brückengestaltung zum Reformationsjubiläum

2017 – König-Johann-Brücke, Leipzig / 2017
„Hommage an Elsa Brändström“ Haus des
Buches Leipzig / Frauenmuseum Bonn /
2017 Freiwilligen Agentur / 2017 Inklusives
Nachbarschaftszentrum / 2017 GEDOK bei
boesner artcube / 2018 en passant Galerie:
Gesichter aus vier Jahrzehnten / 2018 Kultur-
bund Altenburg: Altenburger Caféhausduft /
2018 St. Georgenkapelle Grimma: Wintersonne /
2018 Beteiligung „Aufgeschalgen“ GEDOK
Jahresausstellung / 2019 Beteiligung
„Die verschwundene Nacht“ GEDOK
Jahresausstellung / 2019 Pulverturm Geithain
/ 2020 Freiwilligen Agentur, Florales -
Blütenzauber

Bibliografie:

„Gebirgsimpressionen“ Federzeichnungen,
Eigenverlag, 2018 (limitierte Auflage 100)
/ „Florales - Blütenzauber“ Aquarelle mit
Gedichten von Maria Hoffmann, OSIRIS Verlag
Leipzig, 2019, ISBN 978-3-941394-86-5

Lebt und arbeitet in Leipzig

sylvia_gerlach@web.de

<https://sylviasmalerei.blogspot.de>



Stille unterm Firmament



VEROK GNOS

1955 geboren in Strasbourg –F-
 1995 Atelier Dan Méaux Obernai F
 1998 Atelier Doré Obernai -F-
 2004 Ecole de Beaux Arts Strasbourg 67–F
 2004–2007 Kunsttherapie in Poitiers Faculté
 Médecine et Pharmacie
 2007 Diplome Universitaire
 niveau Master II
 Seit 2000 freischaffende Künstlerin

Veröffentlichungen

Kinderbüchern in Kindle Amazon « Comptines
 d'avant dormir » und « 1, 2, 3, Sauterelle...

Ausstellungen (Auswahl)

2018
 International Mail-Art-Projekt GEDOK
 D-Karlsruhe, D-Hamburg, Galerie Tuur NL-Venlo
 / Galerie Decorde F-Strasbourg / Salon Europa
 im Hier und Jetzt – Museum Burg Posterstein –
 D / Ateliers Ouverts Accélérateur de Particules
 F-Strasbourg / La Résurrection - Eglise du
 Temple Neuf F-Strasbourg // Maison d'Art
 F-Strasbourg
 2017
 Bureau 501 Lycée R.Cassin F Strasbourg /
 „Kreuzwege“ Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ –
 D- Leipzig
 2016
 GEDOK D Karlsruhe -Vis à Vis- / GEDOK D
 Karlsruhe – Fragment- / Stadtkirche D Karlsruhe

Jubiläum / Eglise St Georges F Sélestat Chemin
 d'Art Sacré / BBP BOSCH, BERTHEL & CO GMBH
 D Waldbronn / Galerie Brötzinger
 –D- Pforzheim

2015
 Rencontres autour du Dompeter F, Ville
 d'Avolsheim / Rendez-vous im Schloss, deutsch/
 französische Tandems, D Schloss Ettlingen /
 Kunst-Strich –ville de Karlsruhe- D / Biennale
 des artistes du Bas-Rhin Art67 F Duttlenheim /
 Expériment-Expérience/ Villa Streccius, D
 Landau / Galerie Maison d'art F Strasbourg /
 Galerie Éclat d'Art F Colmar

2014–2012
 Expériment-Expérience D Landau / ArTandem
 F Haguenau / La Fibule F Brumath / Kunsthaus
 Freudenstadt - D Consulat / Galerie maison
 d'Art F Strasbourg / Salon International d'Art
 Contemporain Art3F F Mulhouse / Le Bücher CH
 Fribourg

2011–2002
 Maison de la culture F Eckbolsheim / Galerie
 maison d'Art F Strasbourg / Galerie GEDOK
 D Karlsruhe / Galerie Zee-Art F Strasbourg /
 Galerie Eclat d'Art F Colmar / Carnets de route
 à l'Étappenstahl F Erstein / Galerie Aktuaryus F
 Strasbourg

www.gnosverok.fr
verokgnosart@gmail.com



Schnee zieht Stille an



GISELA KOHL-EPELT

- 1943 in Dessau geboren
- 1965 Staatsexamen für Klavier an der Hochschule für Musik Leipzig
- 1971 Diplom für Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
- 1975-79 Meisterschülerin bei Prof. Heisig
Freiberufliche Tätigkeit als Musikerzieherin, Korrepetitorin und als Malerin u. Grafikerin
- 2008 Schreibversuche
- 2015 1. Preis im Autorenwettbewerb des Ost-Passage Theaters Leipzig

Seit 2011 Literarische Veröffentlichungen in den Verlagen OsirisDruck Leipzig, Engelsdorfer Verlag und Verlag Jürgen Ritschel

Meine Biografie ist ähnlich wie ein ungeordneter Zettelkasten für die Steuererklärung. Fische ich einen Zettel heraus, verliere ich mich in Erinnerungen, sehe deutlich Details, ohne einen Überblick zu haben. Ich werde es nie schaffen, das Chaos in mir und um mich herum zu ordnen. Die intensive Beschäftigung mit Kunst verschaffte mir eine innerliche Befriedigung und Selbstbestätigung. Vermutlich habe ich mich so viele Jahre selbsttherapiert. Mir fallen tausend Ausflüchte ein, nicht über meine Sorgen und Ängste um die nahe und ferne Zukunft zu reden.

Lieber erzähle ich etwas über meine Katze, meine schief getretenen Schuhe, den Gerüchen des alten Mietshauses, in dem ich wohne und den unerwarteten Duft von Veilchen, als ich einmal im Frühjahr über den Feldberger See ruderte.

Im Laufe meines Lebens habe ich mir ein imaginäres Haus eingerichtet, wo in einigen Zimmern immer wieder Feuer ausbricht, es einregnet und überall Gras wächst. Aber in anderen, die groß wie Säle sind, tanzen junge Leute, singen, feiern und winken mich zu sich herein.

In einem dunklen Zimmer am Ende des Flurs schellt ununterbrochen das Telefon, doch ich hüte mich, den Hörer abzunehmen. Noch bin ich nicht bereit, die schreckliche Nachricht zu empfangen. Viel lieber gehe ich in das Zimmer voll grüner Schatten, worin ein alter Blüthner-Flügel steht, auf dem ich mit Scarlatti die schmetternden Zaunkönige und Buchfinken anlocke.

Es hat lange gedauert, bis das Haus hielt, immer wieder bröckelte der Putz, stürzten Wände ein, ja manchmal blieb nur eine Tür übrig, die unbrauchbar war, weil sie sich nicht öffnen ließ. Jetzt habe ich endlich den Schlüssel für sie gefunden: Ich schreibe.

FB. Gisela Kohl-Eppelt



Schweigt

Die Stille

Die Stille nach dem Konzert
 Die Dirigenten lieben sie
 Die Stille nach dem Donner
 Die Vögel fürchten sie
 Die Stille nach dem Kuss
 Die Liebenden hören sie.

Variation 1

Die Stille nach dem Konzert
 Vielleicht vier Atemzüge lang
 Die Dirigenten lieben sie.
 Die Stille nach dem Donner
 Einundzwanzig,
 zweiundzwanzig...
 Die Vögel fürchten sie.
 Diese bissige Stille
 Um mich herum
 Wohin mit mir?

Variation 2

Die letzte Seite umblättern
 Die Geige absetzen
 Die Arme sinken lassen
 Diese Stille nach dem Konzert
 Lieben die Dirigenten

Vier Atemzüge lang.
 Die Luft schon regenschwer
 Dem Wind entgegen schreiten
 Der mir den Atem nimmt
 Der erste Blitz
 Dann nichts danach
 Die Vögel fürchten diese Stille
 Wohin mit mir?

Die Stille nach dem Kuss
 Wenn sich die Lippen lösen
 Die Augen blind
 Gedanken wie Konfetti
 Nur Liebende haben sie.
 Ich gehe heim ins Unbehauste
 Die steile Treppe knarrt
 Der dunkle Flur weht alt
 Die Wohnungstür schlägt auf
 Dahinter Stille.

Variation 3

Die letzte Seite umblättern
 Die Geige absetzen
 Die Arme sinken lassen
 Vier Züge Ruhe
 Balsam für Dirigenten.
 Nach Hause eilen
 Der Himmel will regnen

Der Wind will stürmen
 Welch Donnerschlag!
 Jetzt zähle sie, die Stille.
 Wohin mit mir
 Furchtsam wie Vögel
 Vor allen Wettern
 Ziehe ich mich manchmal
 In Stille zurück.

Variation 4

Die Stille nach dem Kuss
 Wir Liebenden hörten sie.
 Es ist, als setzt das Herz aus...
 Da setzt der Regen ein.
 Jetzt schlägt es wieder
 Wie donnernder Applaus
 Leb wohl, ich scheidet.

Variation 5

Der erste Kuss
 Die Lippen lösen
 Die Augen blind
 Oh diese Stille
 Nur Liebende hören sie.

Gisela Kohl-Eppelt



MARTA PABIAN

Ihr Thema: Der Mensch.

Ihre Arbeit: Installation, Malerei, Druck, Fotografie

1990-1995 Kunstoberschule in Kielce, Abteilung Kunstweben

1995-2000 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wrocław, Abteilung Malerei und Bildhauerei, Abschluss als Magister der Kunst / Betreuer: Prof. Alojzy Gryt

1999-2000 Stipendium vom Minister der Kultur und Kunst

2000-2003 Nachdiplomstudium an der Akademie der bildenden Künste in Warszawa Abteilung Innenarchitektur, Fachrichtung Bühnenbild; Teilnahme an Bühnenbildprojekten der Theater Akademie in Warszawa

2003 Diplom Bühnenbild und Kostüm zu dem Stück „Halb scherzhaft, halbherzig“ in der Inszenierung des Stefan Żeromski Theaters in Kielce, Regisseur Piotr Szczerski, Betreuer: Prof. Marcin Jarnuszkiewicz

2003 Pädagogikkurs an der Technischen Universität in Kielce

ab 2014 Studium an der Jan Kochanowski Uni in Kielce am Institut der bildenden Künste 2018 erfolgreiche Promotion

Zusammenarbeit mit der „Assitaj“ von Halina und Jan Machulski in Warschau

Bühnenbildprojekte in Zusammenarbeit mit Labor Drama von Tadeusz Słobodzianek

Zusammenarbeit mit Theatern in Warszawa, Poznań, Wałbrzych und Kielce

Zusammenarbeit mit Kulturzentren

ab 2014 Dozentin am Institut der bildenden Künste in Kielce im Bereich Bekleidungsdesign

Ausstellungen

in Łódź, Toruń, Kielce, Kraków, Berlin, Gera

2016 Teilnahme an der Konferenz w CSW in Toruń zum Thema „Art next to fashion“ mit dem Vortrag: „Im Korsett der Existenz, welche Rolle spielt Bekleidung – Mode in der heutigen Zeit“

mail: martka.75@wp.pl



Ertappt – Marta Pabian



JELENA RADOSAVLJEVIC

- | | | | |
|-----------|--|------|---|
| 1994-2000 | Studium Russischer Sprache und Literatur
in Novi Sad, Vojvodin (Serbien) | 2007 | Bühnenbild und Kostüm für das Theaterprojekt „Ignaz oder die Verschwörung der Idioten“, Berlin-Friedrichshain / Einzelausstellung in der Galerie „ZeitZone“, Berlin-Kreuzberg |
| 2001-2002 | Dozentin für die Russische Literatur in Novi Sad | 2008 | Bühnenbild für „Frau Holle“, ein Märchen inszeniert als Puppentheater |
| 2003-2006 | Studium Bühnenbild, Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Berlin | 2009 | Einzelausstellung in der Stadtbibliothek in Nidderau bei Frankfurt (Main) |
| 2003 | Bühnenbild und Performance für den Karneval der Kulturen / Berlin; Kostüm und Maske für die Filmproduktion „Kontrast“, Kurzfilm, Berlin | 2010 | Einzelausstellung in „Frauenkultur“, Leipzig |
| 2004 | Kostüm für das Theaterprojekt „Die Gladow-Bande“, Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg | 2013 | Einzelausstellung in „Tante Manfred“ bei „Neues Schauspiel Leipzig“, Leipzig |
| 2005 | Bühnenbild für Tanzperformance „Biomatrix“, Theaterhaus Mitte, Berlin-Marzahn / Bühnenbild für die Inszenierung „Herr Kolpert“, Theater im Accud, Berlin / Bühnenassistenz bei der Theaterinszenierung „Pipi Langstrumpf“, Freilichtbühne bei der Zitadelle in Spandau | 2016 | Gruppenausstellung in „Krudebude“, Leipzig |
| 2006 | „Die Töne der Farben“, Skulptur, Stahl, ORWOHaus, Berlin / Einzelausstellung Galerie „ZeitZone“, Berlin-Kreuzberg / Bühnenbild für „Das blaue Licht“, ein Märchen inszeniert als Puppentheater von dem „Drei-Weiber-Theater“, Berlin | 2016 | Aufnahme in GEDOK Mitteldeutschland e. V. |
| | | 2017 | Teilnahme im Kunstworkshop 2017 „Kreuzwege–Lebenswege“ und bis 2018 Gruppenausstellung in der Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“, Leipzig-Plagwitz |
| | | 2019 | Internationales Kunstsymposium „Stille - zwischen Abwesenheit und Kreativität“ mit Ausstellung bis 2020 |
| | | | Lebt und arbeitet in Leipzig |
| | | | mail: yelyel.r@gmail.com |



Echo der Stille



ANNE WORBES

Geboren in Jena, Studium am Theolog.-Päd. Seminar auf dem Hainstein/Eisenach, Kinder- und Jugendarbeit, drei Töchter, seit 1999 freischaffende Malerin, seit 2003 Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler BBK

Lebt und arbeitet in Leipzig

Einzelausstellungen & Ausstellungsbeteiligungen

1989 -2019

Halle/Saale, Eisenach, Berlin, Suhl, Weimar, Bad Salzungen, Lippstadt, Bochum, Andratx Mallorca/Spain, Rastenberg, Meiningen, Erfurt, Glinde, Zweibrücken, Leipzig, Pöchlarn/Österreich, Arad/ Rumänien, Pöchlarn, Wien, Seiterndorf, St. Pölten, Salzburg/Österreich, Miami/USA, Chicago/USA, Gera, Schloss Osterstein, Soest

Ein Schwerpunkt meiner künstlerischen Arbeit ist der Mensch, insbesondere die Frau in Portrait oder Akt:

Geheimnis, Schönheit, Berufung, Zweifel, Zwänge, Verpflichtung, Sehnsucht, Schmerz, Macht, Ohnmacht, Erschöpfung, kreative Unzufriedenheit, Selbstannahme, Mutterschaft,

(Um-) Sorgende, Ruhepol, Muse, Geliebte, Liebende, Freundin, Schwester, gute Fee, graue Maus, Diva, Zicke, Glitzerweltregenbogenprinzessin, gedemütigt, verachtet und verehrt, benutzt, missbraucht, geachtet, idealisiert.

Wie ein roter Faden ziehen sich Gedanken und Forschen durch meine Bilder:

Die Suche nach dem "inneren Kern", dem äußeres Erscheinungsbild, Selbstbild, das Bewusstsein – und werden der weiblichen inneren Stärke und Kraft.

Veröffentlichungen:

Gemälde und Illustrationen/Autor:

Johannes Anbau „Wehende Träume - Spuren im Ich“ Fouqué Literaturverlag Egelsbach-Frankfurt a. Main, New York, ISBN 3-8267-4675-9 /

„Zwischen-Welten“ Machtwortverlag Dessau, ISBN 3-936370-24-9 / „Kabitsch - Ka“ ein Kinderbuch für Erwachsene, Machtwortverlag Dessau, ISBN 3-936370-25-7 /

„Immenröder Geschichten - Stadtlengsfelder Schnurren“ Machtwortverlag Dessau, ISBN 3-936370-26-5

www.anne-worbes.de
anne.worbes@gmail.com



Stille

Stille –
 Stille in mir
 Wärme Ruhe Frieden
 Versöhnung Gleichgewicht

Stille –
 diese Totenstille
 schmerzt und schreit und irrt
 umher
 leblos stumm und matt
 Starre starrt in Endlichkeit
 wehrlos treibt mein Sein dahin

Stille –
 Sehnsuchtsort und
 Traumgedanken
 Oase aller Wünsche
 Kleid verletzter Seelen
 ich bin allein

Stille –
 niemand da in mir
 und alles verloren
 keine Stimme in der Wüste

Stille –
 leise wächst und keimt Beginn
 tief verborgen schweigend hell
 hier und da auf kleinen Wegen
 dort und fort und mehr und mehr
 Lebensblitze brechen durch
 aus der Starre stillem Schmerz
 leuchten flutend überbordend
 weit hinaus und neu empor

Stille -
 Quelle tief und grenzenlos
 lässt erinnern und vergessen
 lenkt den Blick und lässt ihn frei
 schenkt mit reichen Händen

Stille –
 sprachlos hilflos ziellos
 nichts als Leere
 leeres Nichts
 tosend schwarz und grau und
 einsam
 keine Sicht und keine Hoffnung
 starr und lau und regungslos

Stille –
 ins Mondlicht tauchen
 Alltagsklänge
 tauchen auf in neuer Kraft
 steigen auf ins Morgen

Stille –
 hämmert laut in meinem Hirn
 Herz und Hände sind gebunden
 Trauerberge hoch und rau
 Niemandland schweigt mir
 entgegen
 dürstend Quelle fast erreicht

Stille –
 hilf und zeig und stärke doch
 schweige nicht



DAGMAR ZEHNEL

- seit 1983 freischaffende Künstlerin
1978–1983 Universität Leipzig, Institut für
Kunstpädagogik
2010 Mitglied der GEDOK Leipzig bzw.
Mitteldeutschland e. V. // seit 2011
Vorstandsmitglied
2017 Mitglied der Internationalen
Gesellschaft der Bildenden Künste
2019 Mitglied der Leipziger Grafikbörse

KUNSTPREIS 2017
der ISOLDE-HAMM-STIFTUNG, Leipzig

Kunstprojekte im öffentlichen Raum:

- 2016, 2017, 2019 - Internationale
Kunstsymposien, Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz
2017 - Brückengestaltung Könnertitzbrücke,
Leipzig – zum Reformationsjubiläum 2017
„Spirituelle Wasserwege“
2018 - Gestaltung des Via Regia Begegnungs-
ortes der GEDOK Mitteldeutschland e. V.

Ausstellungen (Auswahl seit 2010)

- ETCH INK Kunstraum, Athen / IHK zu Leipzig
/ Kunstsalon Weimar / Galerie Kulturbund
Altenburg (E) / Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“
an der VIA REGIA / Alte Handelsschule Leipzig
(E) / Kunstzentrum Tapetenwerk Leipzig
/ Klosterkirche St. Augustin zu Grimma /

Frauenmuseum Bonn / boesner-Projektraum
artcube / Natur-Mensch 2017 Sankt
Andreasberg / Kleine Galerie Torgau (E) /
KunstHof Poppitz (E) / Künstlerforum Bonn /
Sächsischer Landtag / MDR Leipzig / Galerie
ARTAe Leipzig / en passant Galerie Leipzig (E) /
Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig /
Vereinshaus Wasser-Stadt-Leipzig e. V. (E) /
Schloss Willebadessen / Neues Rathaus zu
Leipzig / Studiogalerie Denkmalschmiede
Höfgen / Oberlandesgericht Stuttgart /
Bergbau- und Stadtmuseum Weilburg a. d. Lahn
/ Westbad Leipzig (E) / Haus des Buches Leipzig

Bibliografie:

Druckgrafik, Buchgestaltung und -bindung zu
»Elsa Asenijeff „Aphorismen“« Hrsg. Rita Jorek,
2018 / Holzschnitte und Buchgestaltung zu
»Elsa Asenijeff „Die sengende Passion...“« Hrsg.
Rita Jorek, 2017 / Katalog: „Hommage an Elsa
Brändström“ / „Natur-Mensch 2017“ Naturpark
Harz / „forever young“ / Kunstpreis Weilburg a.
d. Lahn 2016 / „by nature“ (E) Werkmappe „Vor.
Zweifel im Lied“ (E) // seit 2011 Kataloge und
Werkmappen der GEDOK Mitteldeutschland e. V.

www.dagmarzehnel.de
d.zehnel@web.de



Darunter ist Stille



BRUNHILD FISCHER

Musikerin & Multiartkünstlerin

Lebt und arbeitet in Leipzig

seit 1966 Klavierspiel

1975-1982 Spezialschule für Musik /Abitur

1980-1985 Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

1989-1993 Hochschule für Musik München / Internationale Meisterkurse

2009-2019 Vorstandsvorsitzende GEDOK Mittelsachsen e.V.

2014-2020 Bundesfachbeirätin für Musik im Bundesvorstand GEDOK e. V.

2020 2. Vizepräsidentin des Bundesverbandes GEDOK e. V.

Preise/Auszeichnungen:

2015 „Kultur- und Kreativpiloten Deutschland“ Auszeichnung der Bundesregierung für Audiovisuelle Kunstprojekte im Team

2016 „ISOLDE HAMM PREIS“ für künstlerisches Schaffen und Engagement für Künstlerinnen

2017 „Goldenen Ehrennadel und Ehrenamtsurkunde“ der Stadt Leipzig für besonderes Engagement für Kinder und Jugendliche

2017 „Sächsische Verfassungsmedaille“ Auszeichnung des Freistaates Sachsen für künstlerisches, soziales und gesellschaftliches Engagement

Künstlerische Arbeit:

Querflöte / Klavier / Traversflöte / Klassische Konzerte / Solo- & Kammermusik / barocke Aufführungspraxis / Musik des 21. Jahrhunderts / experimentelle Musik / Improvisation & LOOPART / elektronisch-digitale, audiovisuelle Performances

& Klanginstallationen / Konzerte in Deutschland, Europa & Amerika / CD-Einspielungen / Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen / Veröffentlichungen / YouTube

Kompositionen, audioKonzerte, Klanginstallationen im öffentlichen Raum:

„Energiewende“, Umspannwerk am Alexanderplatz Berlin / „vineta“, auf dem Störmthaler See Leipzig / „PAN & SYRINX“, Festival of Lights Berlin – Forum Factory Berlin / „la turbolenza – drehkreuz“, Tage der Industriekultur, Historisches Straßenbahndepot Schkeuditz / „Orpheus“ / Festival of Lights Berlin – Forum Factory Berlin / „Farben der Nacht“, Kloster „Unser Lieben Frauen“ Magdeburg, Lange Nacht der Kunst / „Wo bleibt die Seele“, Bildermuseum Leipzig / „Katakomben der Seele“, Kunstkraftwerk Leipzig / „ELSA B. – Engel von Sibirien“, Tapetenwerk Leipzig, Frauenmuseum Bonn, Klosterkirche Grimma / „EDITHA VON WESSEX“, in allen wichtigen romanischen Klöstern von Sachsen-Anhalt / „pogrom 9/11“, Jüdisches Kulturzentrum Leipzig / Herbst'89 – Revolution und Demokratie von 1919 bis '89“, Mutzschen, Kirchplatz - Freistaat Sachsen / „WIR, DIE TÖCHTER AUS ELYSIUM“, Frauenmuseum Bonn 2020 - Beethovenfestival / Klanginstallationen auf dem Parkfriedhof Leipzig: „religio – universelle gottesmystik“ / „kreuzwege – lebenswege“ / „atmosphiria – zwischen Abwesenheit und Kreation“ / HIMMELS_WELTEN_ WEGE“ - Klanginstallation, Könnneritzbrücke Leipzig - Reformationsjubiläum 2017

www.brunhild-fischer.de



„atmosphira – von stille umgeben“

Brunhild Fischer – Musik, Improvisation & Klang
Olaf Klimpel – Klangrealisation & -installation

Stille ist unsichtbarer Klang – Selbstklang – Weltenklang – Stille ist Universum.

Stille braucht
Innehalten

Stille braucht
Einkehr

Stille braucht
Muse

Stille braucht
Zeit

Stille ist
ein Prozess



SIBYLLE KUHNE

Sibylle Kuhne ist diplomierte Schauspielerin. Sie absolvierte ein Schauspielstudium an der Theaterhochschule „Hans Otto“ Leipzig mit anschließendem Engagement an den Städtischen Theatern Leipzigs, später am Volkstheater Rostock.

Neben ihrer Theaterarbeit hat Sibylle Kuhne mit Gewandhausmusikern Programme gestaltet, synchronisiert und Hörbücher gesprochen. Sie war beim Funk und im Fernsehtheater Halle tätig, trat u. a. im Palast der Republik in Berlin auf.

Seit Mitte der achtziger Jahre hatte sie Engagements in Schwäbisch Hall, Mainz, Bonn, Köln, Hamburg, Stuttgart, Hannover, Bochum und München.

Sibylle Kuhne hat Boulevardrollen genauso gespielt wie dramatische Rollen.

Die wandlungsfähige Schauspielerin wurde gern im TV besetzt, hat Werbung gesprochen, in Berlin, München und Hamburg synchronisiert und für den Funk als Sprecherin, gelegentlich auch als Autorin, gearbeitet. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem 2015 verstorbenen Regisseur und Schauspieler Jörg Kaehler, hat sie 1995 mit „Geliebter Lügner“ das Theater Haus Birkenried gegründet und 2004

mit „Jedermann“ die Siegburger Freilichtspiele. Eindrucksvoll ist ihre Darstellung der Solo-Rollen als Goethes Muse in „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“ (Peter Hacks), in der frechen Beziehungs-Komödie „Meine tolle Scheidung“ (Geraldine Aron), in dem Monodrama „Oskar und die Dame in Rosa“ (Eric-Emmanuel Schmitt) und seit 2016 in „Die amerikanische Päpstin“ (Esther Vilar).

Mit den genannten Stücken ist sie auch in Leipzig aufgetreten.

Kuhne ist neben ihrer Tätigkeit als Schauspielerin eine gefragte Sprecherin und gestaltet erfolgreich und mit besonderer Liebe ihre Lesungen und literarisch-musikalischen Programme.

2003 Theaterpreis (Ensemble) der Stadt Köln für die Inszenierung „Das Fest“ (Vinterberg).

Sibylle Kuhne lebt seit 2019 wieder in Leipzig. Sie ist Mitglied der GEDOK Mitteldeutschland.

www.sibylle-kuhne.de

MUSIK, TEXTE UND VERANSTALTUNGSMITSCHNITTE

1 AUDIO

„atmosphira - von Stille umgeben“

Brunhild Fischer - Tonaufnahmen, Sounds & Schnitt

„MARIA“

Brunhild Fischer – Tonaufnahmen von den Arbeitsplätzen aller Künstlerinnen, Soundmix & Schnitt

„STILLE I“

Brunhild Fischer – Tonaufnahmen, Sounds & Schnitt

KREATION „STILLE IST UNSICHTBARER KLANG – SELBSTKLANG – WELTENKLANG – STILLE IST UNIVERSUM“

Brunhild Fischer – alle Instrumente, Tonaufnahmen, Sounds & Schnitt

„STILLE II“

Brunhild Fischer – Tonaufnahmen, Sounds & Schnitt

GEDICHT „DIE STILLE“

Gisela Kohl-Eppelt – Text

Sibylle Kuhne – Sprecherin, Tonaufnahme Patrick Becker

TRYPTICHON „NACHT – JE LAUTER DIE WELT, DESTO GRÖßER DIE SEHNSUCHT NACH STILLE.“

„DUNKELHEIT“

„DAS VERSCHWINDEN DER NACHT“

„DIE WIEDERHERSTELLUNG DER DUNKELHEIT“

Brunhild Fischer – alle Instrumente, Tonaufnahmen, Sounds & Schnitt

Olaf Klimpel – Klangrealisation & -installation

2 VIDEO

ZWISCHENRAUM 07072019

Gisela Kohl-Eppelt – künstlerische Beiträge

Brunhild Fischer – Musik

Olaf Klimpel – Klangrealisation & -installation

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG 14072019

Dagmar Zehnel und Gisela Kohl-Eppelt –

Sprachbeiträge

Brunhild Fischer – Musik

Olaf Klimpel – Klangrealisation & -installation

ABENDVERANSTALTUNG

ZUR VERNISSAGE 17102019

Gisela Kohl-Eppelt – künstlerische Beiträge

Brunhild Fischer – Musik

Olaf Klimpel – Klangrealisation & -installation



ERGEBNIS

Die gestellten Ziele wurden erfolgreich und wie geplant mit einer breiten öffentlichen Aufmerksamkeit umgesetzt, die über den Stadtteil Leipziger Westen, die Stadt Leipzig und die Landesgrenzen hinaus entlang der Via Regia wirkt.

Die Bereitstellung von Mitteln der LEIPZIG STIFTUNG, die Kooperation mit dem Ev. -Luth. Friedhofsverband e. V., die Unterstützung des Via Regia Begegnungsraum Sachsen e. V., die Bereitschaft von Mitgliedern, die einen hohen Anteil ehrenamtlicher Arbeit für das Vorhaben leisteten, waren die notwendigen Voraussetzungen, um das Projekt zu realisieren.

Die Bereitschaft von Frau Christine Clauß, die Schirmherrschaft für das Projekt zu übernehmen, unterstreichen die Bedeutung und die Nachhaltigkeit dieses Projektes. Aus den Bewerbungen wählte die Jury spartenübergreifend neun Malerinnen sowie eine Musikerin für die Teilnahme am Internationalen Symposium 2019 aus.

Voraussetzung für die Teilnahme war allerdings, dass die Künstlerinnen die gesetzten Rahmenbedingungen akzeptieren, unter anderem die geschaffenen Werke der Leipziger Stadtgesellschaft mindestens für ein Jahr kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Vom 06.-14.07.2019 nahmen die nachfolgend benannten neun Bildenden Künstlerinnen sowie eine Musikerin an dem 9-tägigen Symposium auf dem Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz teil:

Gisela Kohl-Eppelt, Leipzig / Doris Baum, Leipzig / Vérok Gnos, Obernai, Frankreich
Anne Worbis, Leipzig / Dagmar Zehnel, Leipzig / Marta Pabian, Kielce, Polen / Sylvia Gerlach, Leipzig / Maria Cornelia, Weimar / Jelena Radosavljevic, Leipzig u. Serbien /

Brunhild Fischer, Leipzig, Musikerin / Sie wurden unterstützt von der Schauspielerin Sibylle Kuhne, die die entstandenen Texte der Künstlerinnen in den Veranstaltungen des Projekts vortrug

Während des öffentlichen Symposiums entstanden neuen großformatige Bilder (150 x 300 cm). Die Künstlerinnen standen in diesen Tagen in ständigem inhaltlichem, künstlerischem und technischem Austausch untereinander sowie im Dialog mit kunstinteressierten Bürger*innen und ausländischen Touristen. Der begrenzte Zeitrahmen und die Größe der zu gestalteten Platten war eine große Aufgabe für jede Künstlerin.

Die Musikerin komponierte angeregt durch die entstehenden Arbeiten eine Musik-Improvisation mit Klangobjekte und Sequenzen der Umgebung, die am 14. Juli 2019 bei der öffentlichen Präsentation der Arbeiten in der Kapelle des Parkfriedhofes und der Eröffungsveranstaltung der Freiluftgalerie im Oktober erklang.

Zusammen mit den Werken aus den Jahren 2015 bis 2019 entstanden Katalogseiten, die als kleine handgebundene Auflage, den Künstlerinnen zu Verfügung gestellt wurden.

Die Besucherinnen nutzen die Gelegenheit, mit den Künstlerinnen ins Gespräch zu kommen und bei Führungen die Arbeiten der Jahre ab 2015, die einen ständigen Platz im Parkfriedhof erhielten, zu besichtigen. Von der Realisierung dieses Projektes und der öffentlichen Wahrnehmung profitieren sowohl die Künstlerinnen als auch alle in das Projekt eingebundene Partner*innen. Wenn die Leistungen der Künstlerinnen auch nur mit einem symbolischen Honorar gewürdigt werden, so haben sie diese Möglichkeit optimal und intensiv für den künstlerischen Austausch genutzt, um sich mit neuen Techniken und Formaten

auseinanderzusetzen und sich beruflich weiterzubilden. Netzwerke für eine spätere Zusammenarbeit werden geknüpft und das Interesse geschaffen, sich für ähnliche Kunstprojekte einzusetzen.

Ein weiterer Aspekt ist die Möglichkeit, Arbeiten als Dauerleihgabe im öffentlichen Raum präsentieren zu können, eine Möglichkeit, die sich den Künstlerinnen nicht so häufig bietet. Leider gab es keine finanzielle Möglichkeit die Arbeit der Künstlerinnen mit einem Ausstellungshonorar zu würdigen, ihre Werke ausreichend vor Vandalismus zu sichern bzw. gegebenenfalls eine Entschädigung zu zahlen.

Für in diesem Jahr gestalteten Kunstwerke gab es bei der Abschlussveranstaltung und bei der Vernissage viele anerkennende Worte. Auch in diesem Jahr war dabei die Wahl des Themas ein interessantes Beispiel ein gesellschaftlich relevantes Thema im öffentlichen Umfeld in bildkünstlerische, outdoor-geeignete Werke umzusetzen und dort über einen längeren Zeitraum öffentlich zugänglich und kostenlos zu zeigen.

Ebenso lenkte das Symposium und die zwei Veranstaltungen, von intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleitet, den Blick auf einen historisch bedeutenden Friedhof in der Stadt. Die Umwandlung seiner ungenutzten



Flächen in einen Park mit Kunstwerken wird von den täglichen Besucher*innen und Touristen, vor allem aus dem Kunstzentrum Baumwollspinnerei sehr geschätzt.

Mit der jährlichen Neugestaltung der GEDOK Freiluftgalerie und der Präsentation der Galerie auf dem Parkfriedhof, trägt das Projekt aktiv zur Wiederentdeckung der Via Regia und zur Aufwertung des Stadtteils Leipziger Westen bei.

Die Nachhaltigkeit des Projektes ist durch die Ausstellung der Arbeiten auf Dauer und dem Angebot zu Führungen zu öffentlichen Höhepunkten im Leipziger Westen oder auf Anfrage garantiert.

PLAGWITZER^{GEDOK} FREILUFTGALERIE „ALTE SALZSTRASSE“ AN DER VIA REGIA

„STILLE – ZWISCHEN ABWESENHEIT UND KREATION“
MALEREI & MUSIK

Vom 06. bis 14. Juli 2019 trafen sich 10 Künstlerinnen auf dem Ev.-Luth. Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz, um gemeinsam zum Thema „STILLE – zwischen Abwesenheit und Kreation“ zu arbeiten. Es entstanden großformatige Malereien und Musik. Diese künstlerischen Arbeiten sind bis Herbst 2020 als „Kunst im öffentlichen Raum“ hier in der Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ zu sehen. Mehr als 30 Kunstwerke der Symposien 2015-2019 befinden sich öffentlich zugänglich in den Galerien des Parkfriedhofes und auch die Musik ist dort teilweise zu hören. Initiiert wurden die Projekte seit 2015 in der Zusammenarbeit der GEDOK Leipzig/Sachsen e. V., dem Ev.-Luth. Friedhofsverband e. V. und dem Via Regia Begegnungsraum Sachsen e. V.

Die Bilder und Objekte werden von den Künstlerinnen der Stadtgesellschaft kostenlos zur Verfügung gestellt und die Plakats sind öffentlich. Seit diesem Jahr ist leider die künstlerischen Leistung und der kostenfreie, öffentliche Zugang nicht in dem Maße geachtet worden, wie nötig. Zum professionellen Schutz wären erhebliche Geldmittel notwendig. Wir danken allen, die uns unterstützen möchten.

MALEREI VON RECHTS NACH LINKS

SYLVIA GERLACH	STILLE UNTERM FIRMAMENT
JELENA RADOSAVLJEVIC	ECHO DER STILLE
MARIA CORNELIA	GESCHLOSSENE AUGEN
DORIS BAUM	MARIENRAST
VEROK GNOS	SCHNEE ZIEHT STILLE AN
ANNE WORBES	STILLE
MARTA PABIAN	ERTAPPT
DAGMAR ZEHNEL	DARUNTER IST STILLE
GISELA KOHL-EPPERT	GARTEN EDEN

MUSIK

BRUNHILD FISCHER	„ATHMOSPHERIA – VON STILLE UMGEBEN“
-------------------------	--

© Graf Wagner

GEDOK e. V. ist das europaweit größte und älteste Netzwerk (seit 1926) für Künstlerinnen und Kunstfördernde der Sparten Bildende Kunst, Angewandte Kunst, Darstellende Kunst, Literatur und Musik. Organisiert in 23 Regionalgruppen mit über 2.700 Mitgliedern, erhalten Künstlerinnen Unterstützung bei Ausstellungen, Wettbewerben, Performances, Konzerten, Lesungen und Publikationen. Seit 1992 aktiv und gemeinnützig in der Leipziger Kulturlandschaft, entstand 2019 unter dem Dach der GEDOK Mitteldeutschland e. V. ein überregionales Netzwerk in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die angegliederte Heide-Hamm-Stiftung der GEDOK Mitteldeutschland e. V. unterstützt Künstlerinnen in ihrer Arbeit und regt ihr Schaffen an.

GEDOK IS A FEDERATION OF WOMEN ARTISTS AND PATRONS OF THE ARTS (since 1926). GEDOK supports the interests of women artists of all areas of creativity: fine arts, crafts, original design, interdisciplinary arts, music, literature, the performing arts, dance and art of recitation. The women artists are actively supported by the group of Patrons of the Arts, both men and women, who belong to the same association.

GEDOK is recognized as a non-profit organization, members work on a voluntary basis and is organized in 23 German regional groups with more than 2.700 members.

www.gedok-leipzig.de
www.viergle-sachsen.de
www.friedhofsverband-leipzig.de

Kulturblog, Musik und Instagram sind bei der Gedok erhältlich.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG AUF DEM PARKFRIEDHOF

14. Juli 2019, 14:00 Uhr, Kapelle und Gelände des Parkfriedhofs

Die Abschlussveranstaltung begann mit der Einführung in das Thema und der Vorstellung der Künstlerinnen und Begrüßung der Gäste durch die Projektleiterin und Künstlerin Dagmar Zehnel.

Das Grußwort der Staatsministerin a.D. Christine Clauß MdL übernahm ihre Büroleiterin Frau Dr. Kathleen Gögge (o.re). Sie war beeindruckt von der Arbeit der Künstlerinnen und versprach weitere Unterstützung.

Im Verlauf des Programms las die vielseitige Künstlerin Gisela Kohl-Eppelt (u. li.) ihre

Versionen zum Thema „Stille“ und Brunhild Fischer (u. re.) und ihr Musiktechniker Olaf Klimpel konnten musikalischen Komposition „atmosphärisch – von Stille umgeben“ erstmalig präsentieren.

Gemeinsam mit allen Künstlerinnen gab es anschließend einen Rundgang im Park zu den neuen Werken. Dort stellte jede Künstlerin ihr Bild vor und erläuterte den Besuchern ihre Reflexionen zum Thema.

Die Künstlerin Anne Worbes hatte im Vorfeld des Symposiums einige Verse zum



Thema geschrieben, die sie nun passend zum Kunstwerk vorstellte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Besucher nutzen die Möglichkeiten ausgiebig, den Künstlerinnen Fragen über

ihre Arbeit zu stellen. Ziele der GEDOK Künstlerinnenvereinigungen kamen zur Sprache sowie die Stellung von Kunst und Kultur im Allgemeinen und ihre Möglichkeiten in der Stadt Leipzig.



KUNST-ORT

DER PARKFRIEDHOF LEIPZIG-PLAGWITZ

Angelegt im Jahr 1880, befindet sich der Friedhof Plagwitz ein wenig versteckt hinter der ehemaligen Baumwollspinnerei. Im Gründungsjahr befand sich die industrielle Entwicklung gerade im Stadtteil Plagwitz in voller Blüte.

Dies ist auch auf dem Friedhof sichtbar. Zu finden sind bedeutende Grabmale, wie die des königlich-sächsischen Kommerzienrates Karl-Ernst Mey, dem Begründer der Firma „Mey & Edlich“- dem ersten Versandhandel Deutschlands-, sowie des Bildhauers Matthieu Molitor, der unter anderem die Faust- Figuren am Eingang zu Auerbachs Keller in Leipzig schuf. Eine der größten Grabstellen auf dem Plagwitzer Friedhof ist die des Fabrikanten Rudolph Sack. Rudolph Sack zählt zu den Landmaschinenpionieren des 19. Jahrhunderts. Er konstruierte den ersten eisernen Pflug in Deutschland. Wegen des großen Erfolgs dieses Pfluges gründete er auf Empfehlung von Karl Heine in Plagwitz bei Leipzig 1863 die Firma „Rudolph Sack“. Die neogotische Friedhofskapelle mit der schönen Fassade aus roten Verblendziegeln lässt uns erahnen, mit welcher anspruchsvollen Intentionen die Begründer dieses Friedhofs einst in die Zukunft schauten. Die Blüte dieses Friedhofs währte nur etwa drei

Jahrzehnte. Mit dem ersten Weltkrieg endete die prägende Kraft der großen Plagwitzer Unternehmer.

Die dann folgenden Jahre mit ihren großen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Erschütterungen verletzten immer mehr den Geist des Ortes. Erst in jüngerer Zeit regt sich durch den sichtbaren Neuanfang in Plagwitz wieder eine Hoffnung, die auch dem altherwürdigen Friedhof seine Bedeutung zurückgibt.

Außerdem werden neue Ideen den Friedhofsbegriff erweitern. Neben klassischen Begräbniszeremonien sind schon heute andere Bestattungen wie z. B. Baumbestattungen möglich. Gleichzeitig kann sich der Ort der Trauer zu einem Ort der Landschaft und Kunst öffnen. So fanden Künstlerinnen seit 2015 in dem weniger genutzten Teil des Friedhofes Plagwitz den geeigneten Werk-Ort für thematische Arbeiten die den Bezug zu Leben, Tod und Religion haben. Alle bisherigen Kunstwerke der Malerei und Musik sind im Inneren des Friedhofsparkes zu erleben. An der Außenmauer des Friedhofes in einer Freiluftgalerie als „Kunst im öffentlichen Raum“ an der Via Regia öffnet sich der Friedhof mit den jeweils neuesten Werken in jedem Jahr nach außen.



LINDENOW#15 - KUNSTRAUMRUNDGANG 04. - 06. OKTOBER 2019



Name des Kunstraums:: GEDOK Mitteldeutschland e. V.

Titel der Ausstellung: „Kunst vor Ort“ -Freiluftgalerie / Via Regia Begegnungsort

Art der Veranstaltung: Kunst im öffentlichen Raum, Galerie, Führung

Genre: Malerei, Objekte, Musik treffen Kultur und Geschichte

Kurze Beschreibung

> GEDOK „Kunst vor Ort“ – Ergebnisse von Internationalen Kunstsymposien auf dem Parkfriedhof Plagwitz. Kreative Prozesse werden (mit)erlebbar und in der Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ öffentlich gezeigt.

> 35 großformatige Kunstwerke am Via Regia Begegnungsort

> GEDOK „Art on Site“ – Results of international art symposia at the park cemetery Plagwitz. Creative processes can be (co-)experienced and publicly shown in the open-air gallery „Alte Salzstraße“.

Teilnehmende Künstler

Britta Ankenbauer // Maria Cornelia // Angelika Dietzel // Katja Enders // Brunhild Fischer // Doris Baum // Sylvia Gerlach // Verok Gnos // Ute Hartwig-Schulz // Petra Hermann // Gisela Kohl-Eppelt // Carola Lantermann // Ursula Nollau // Jana Otto // Marta Pabian // Kerstin Pfefferkorn // Jelena Radosavljevic // Britta Schulze // Iris Welker-Sturm // Anne Worbes // Dagmar Zehnel // Constanze Zorn

Adresse des Kunstraums: Alte Salzstraße 25 und Stockmannstraße 13, 04179 Leipzig-Plagwitz

offen:: kostenlose Führung: am Sonntag 06.10.2019, um 15 Uhr,
Treffpunkt: (Nebeneingang Friedhof, hinter der Baumwollspinnerei)
tägliche Besichtigungen möglich: zu den Öffnungszeiten des
Parkfriedhofs: 8-18 Uhr

BEGRÜSSUNG

Auszug aus der Begrüßung:

Liebe Künstlerinnen und Künstler!

Liebe Kunstfreunde

Herzlich willkommen zur Führung Kunst unter freiem Himmel anlässlich des 15. Kunstraumrundganges LINDENOW mit immerhin 52 öffentlich zugänglichen Kunstorten von Performance, Theater, Galerien usw... Das ist damit - ganz deutlich gesagt - der größte Zusammenschluss der Leipziger „Freien Szene“.

Nirgendwo können sie sich einen besseren Überblick verschaffen, wie dort gearbeitet wird und der Stadtgesellschaft und weit darüber hinaus das besondere Anlitz gibt. [...] Was ist es, was uns heute hier erwartet? Ein Kunstort in einem Ort der Stille an einem Begegnungsort.

Als 2014 der Ev.-Luth. Friedhofsverband die Weiterentwicklung des Plagwitzer Friedhofes plante, kam die Idee auf, aus diesem geschichtsträchtigen Ort im „Dornröschenschlaf“ einen besonderen Ort zu machen. Die Größe des Areals lies die Möglichkeit zu, parkähnliche Teile einzurichten.

Gemeinsam mit den Künstlerinnen der GEDOK – der ältesten und größten Gemeinschaft von Künstlerinnen und Kunstfördernden – in Deutschland – wurde die Idee entwickelt Kunstwerke zu gestalten, die diesem Ort hier gerecht werden.

[...] Nicht alles überdauerte die Zeit. Von Anfangsfehlern im Material, Diebstahl vor allem der Bewegungsmelder, der Musiktechnik und seit diesem Jahr Graffiti-Schmierereien machen uns die Arbeit nicht leichter und so ist im Moment auch nicht alles vollständig.

Denn alles, was sie hier sehen ist mit einem Hauptmaß ehrenamtlicher Arbeit entstanden. Der Kampf um Fördermittel

und den dafür erforderlichen Eigenkapital sowie um Sponsoren war hart und nicht immer in dem Umfang wie nötig. Dem Ev.-Luth. Friedhofsverband ist zu verdanken, dass die Künstlerinnen diesen Ort zum Arbeiten nutzen konnten.

Großformatige Platten passen nicht in alle Ateliers, die aus dem Malen für den Außenbereich erforderlichen Maßgaben und das Bilden von nachhaltigen Netzwerken untereinander und der Erfahrungsaustausch sind nicht so einfach zu erreichen, wie in der gemeinsamen Arbeit - vor allem an diesen speziellen Themen. Die Bilder und Objekte werden von den Künstlern der Stadtgesellschaft kostenlos zur Verfügung gestellt und die Plenairs sind öffentlich.

Das verdient mehr Achtung der Bürgerinnen und Bürgern und eigentlich vor allem auch vom Kulturamt der Stadt Leipzig in den 5 Jahren bisher keine Unterstützung kam. So danken wir der Bürgerstiftung Leipzig und den Referaten der Stadt - besonders dem Referat für Gleichstellung und gerade auch dem Referat für Stadtentwicklung besonders dem Stadtumbaumanagement im Leipziger Westen. Gelder kamen auch von der Landesdirektion des Freistaates.

[...] Durch Verbindung zum Via Regia Begegnungsraum e. V. wurde an uns die Idee der Errichtung eines Begegnungsortes an der Via Regia – der ältesten Kulturstraße Europas, eine von Route von Russland nach Spanien - herangetragen. 2018 war es soweit. Die ersten kleinen Schritte wurden getan. In Zukunft soll dieser Begegnungsort wachsen, vielleicht einen neuen Standort in der Nähe finden. Im Oktober wird in Leipzig eine internationale Tagung der Via Regia Verbände aus allen Ländern stattfinden. Auch wir hier werden ein Teil der Veranstaltung sein. [...]

Dagmar Zehnel, Projektleiterin, Künstlerin

AUFBAU EINER NEUEN GALERIE

Passend zum Kunstraumrundgang LINDENOW#15 wurde im Park eine weitere feststehende Galerie aufgebaut. Dort werden nun vorrangig die Ergebnisse des GEDOK Kunstsymposiums von 2016 zum Thema „religio“ gezeigt.

Künstlerinnen:

Britta Ankenbauer // Katja Enders // Brunhild Fischer // Gisela Kohl-Eppelt // Carola Lantermann // Jane Otto // Britta Schulze // Dora Schumann // Iris Welker-Sturm // Anne Worbes // Dagmar Zehnel.
Den „Eingang“ bildet die Malerei von Sylvia Gerlach aus dem Jahr 2017 zum Thema „Kreuzwege-Lebenswege“.

Herzlichen Dank an alle Helferinnen und Handwerker sowie der Friedhofsverwaltung.!

Noch sind nicht alle Werke ständig aufgebaut und sind nicht dauerhaft zu sehen. Doch in den kommenden Jahren, werden nach und nach weitere größere und kleinere Flächen gestaltet. In Planung ist auch ein wetterfestes Rahmensystem. Notwendig wären dazu investive Maßnahmen, bei denen die Künstlerinnen materielle und finanzielle Hilfe von Sponsoren und Institutionen benötigen.





DAS 3. INTERNATIONALE VIA REGIA-SYMPOSIUM

Im Dezember 2018 entschied der Leipziger Stadtrat über den Beitritt zum internationalen Via Regia-Netzwerk. Als Schnittpunkt der Via Regia und die Via Imperii hat Leipzig eine große Bedeutung als jahrhundertealter europäischer Kultur-, Heeres- und Handelsweg. Mit der Urkunde „Via Regia – Kulturroute des Europarates“ ist Leipzig damit nun offizieller Teil im Kulturroutenprogramm des Europarates.

Aus acht Ländern entlang der 4500 km-langen Via Regia erarbeiteten Teilnehmer*innen des Via Regia Symposiums vom 16. bis 18. Oktober 2019 in Workshops Möglichkeiten des kulturellen Austausches, um die Zusammenarbeit entlang der Route in den Bereichen Tourismus, historische Forschung, Kinder- und Jugendprojekte, Ausstellungen und Events weiterzuentwickeln

Dazu passend wurden die Teilnehmer*innen zur Eröffnung des Internationalen Kunstsymposiums 2019 zu einer Abendveranstaltung der GEDOK Mitteldeutschland e. V. auf den Parkfriedhof in Plagwitz eingeladen.

Die dort seit 5 Jahren eingerichtete Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“, gestaltet von der GEDOK Künstlerin Dagmar Zehnel, wurde 2018 offiziell als Via Regia Begegnungsort eingeweiht.



ERÖFFNUNG DER FREILUFTGALERIE „ALTE SALZSTRASSE“ 2019 mit den Ergebnissen des Internationalen Kunstsymposiums

Die Vernissage der 2019 gestalteten Bilder und die Aufführung der musikalischen Komposition „atmosphira – von stille umgeben“ von Brunhild Fischer am 17.10.2019 zum 3. Internationalen Symposium „Via Regia“ in Leipzig, war ein großer Erfolg und eine besondere Möglichkeit, die GEDOK Freiluftgalerie in der Alten Salzstraße am Via Regia Begegnungsort international bekannter zu machen.

Mehr als 90 Gäste aus Polen, Frankreich, Spanien, Russland, Weißrussland, Ukraine und Deutschland nahmen teil und werden die Wiederentdeckung der Via Regia in Leipzig weitertragen. Sie wurden von den Künstlerinnen in 6 Sprachen begrüßt und über das Symposium und den Via Regia Begegnungsort sowie über den Arbeitsort, den Parkfriedhof Leipzig, informiert - nachzulesen auf den Plakaten vor Ort.

BEGRÜSSUNG

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Künstlerinnen und Kunstfreunde

Herzlich Willkommen!

Ich habe ihnen nur wenige Worte
mitgebracht.

Sie befinden sich an einem wohl
ungewöhnlichen Ort einer Kunstgalerie
unter freiem Himmel und hier arbeitenden
Künstlerinnen.

Der Ort:
DER PARKFRIEDHOF LEIPZIG-PLAGWITZ

Angelegt im Jahr 1880, befindet sich der
Friedhof Plagwitz, ein wenig versteckt,
hinter der ehemaligen Baumwollspinnerei,
die inzwischen ebenfalls zu einem Raum für
Kunst und Künstler*innen geworden ist.
Die große neogotische Friedhofskapelle
mit der schönen Fassade aus roten
Verblendziegeln lässt uns erahnen, mit
welch anspruchsvollen Intentionen die
Begründer dieses Friedhofs einst in die
Zukunft schauten. Die Blüte dieses Friedhofs
währte nur etwa drei Jahrzehnte. Mit dem
Ersten Weltkrieg endete die prägende Kraft
der großen Plagwitzer Unternehmen. Die
dann folgenden Jahre mit ihren großen,
wirtschaftlichen, sozialen und politischen
Erschütterungen verletzten immer mehr
den Geist dieses Ortes. Erst in jüngerer Zeit
regt sich durch den sichtbaren Neuanfang
in Plagwitz wieder eine Hoffnung, die
auch dem altherwürdigen Friedhof eine
Bedeutung zurückgibt.

Außerdem werden neue Ideen den
Friedhofsbegriff erweitern. Neben
klassischen Begräbniszeremonien sind
schon heute andere Bestattungen wie z. B.

Baumbestattungen möglich. Gleichzeitig
kann sich der Ort der Trauer zu einem Ort
der Landschaft in Verbindung mit der
Kunst öffnen.

Die Künstlerinnenvereinigung:
GEDOK MITTELDEUTSCHLAND E. V.

In der Geschichte gibt es seit jeher
viele Beispiele, die die Ungleichheit der
Geschlechter aufzeigen. Dies betraf und
betrifft auch Frauen in der Kunstwelt.
Als die Lyrikerin, Frauenrechtlerin und
Kunstmäzenin Ida Demel 1926 die
GEDOK »Gemeinschaft Deutscher und
Oesterreichischer Künstlerinnenvereine
aller Kunstgattungen« ins Leben rief, wollte
sie jungen Künstlerinnen den Weg zu
einer professionellen Karriere ebnen, sie
bekannt machen, vernetzen und finanziell
unterstützen. Leider hat sich bis heute die
Notwendigkeit der Unterstützung von
Künstlerinnen nicht verringert.
Das wichtigste Anliegen der GEDOK
Mitteldeutschland ist es, professionelle
Künstlerinnen in ihrer freiberuflichen
Arbeit zu unterstützen. Dafür verbindet sie
Künstlerinnen in ihrer Netzwerkarbeit und
in wirkungsvollen Kunstprojekten, schafft
Synergien für die einzelne Künstlerin.
Darüber hinaus ist sie in überregionalen
kultur-, politischen und kirchlichen
Gremien aktiv – ein Engagement, von dem
auch Männer und Menschen anderen
Geschlechts profitieren werden.

Im Projekt „Kunst vor Ort“ mit dem
mittlerweile 4. Kunstsymposium auf dem
Parkfriedhof arbeiteten Künstlerinnen
aus Polen, Deutschland und Frankreich.
Eine Vernetzung bis nach Spanien wird in
Zukunft gern gesehen.

Dass die daraus 2015 hier entstandene Freiluftgalerie im Jahre 2018 ein Via Regia Begegnungsort wurde, ist ein außergewöhnlicher künstlerischer und kultureller Beitrag zur Verdichtung von Geschichte und Gegenwart.

Die Themen, die von den Künstlerinnen aufgegriffen wurden, sind vielfältig und immer in Verbindung zu diesem Ort zu sehen: „Leben und Tod“, „Religio“, „Kreuzwege - Lebenswege“ und in diesem Jahr „Stille - zwischen Abwesenheit und Kreation“.

Stille schafft dem Menschen Raum für Einkehr, einen inneren Dialog. Gedanken können ihren Lauf nehmen und die Möglichkeit entsteht, sich von Ängsten, emotionaler Unordnung, Furcht und Selbstzweifel zu befreien oder über die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens nachzudenken. Im Nichtstun kann unser

Gehirn aktiv, kann es kreativ werden. Die Stille in uns zu erreichen, ist nicht leicht, ja scheint oft unmöglich. Die Suche nach dem Ort, von dem aus unsere Gedanken – wieder – fliegen können, bleibt.

Genießen Sie diesen heutigen Abend an diesem besonderen Ort inmitten der Kunstwerke und kommen Sie miteinander ins Gespräch.

Herzlichen Dank!

Dagmar Zehnel, Projektleiterin, Künstlerin





Chers Mesdames et messieurs

Soyez lesBienvenus

Je ne dirai que quelques mots.

Actuellement vous vous trouvez dans un lieu insolite pour une galerie d'art, parmi les artistes encore activité.

Le lieu:

LE PARKFRIEDHOF LEIPZIG-PLAGWITZ

Créé en 1880, le cimetière de Plagwitz se situe derrière l'ancienne filature de coton. Ce lieu est devenu également un espace dédié à l'art et aux artistes.

La grande chapelle du cimetière néo-gothique avec sa belle façade en briques rouges nous laisse deviner les intentions ambitieuses sur l'avenir de ce cimetière par ses fondateurs.

L'essence originelle de ce cimetière n'a duré que environ que trois décennies.

La Première Guerre mondiale met fin à la force des grands industriels de Plagwitz.

Avec les grands chocs économiques, sociaux et politiques des années suivantes, l'esprit du lieu a été de plus en plus endommagé.

Ce n'est que récemment qu'un nouveau départ visible à Plagwitz a fait naître un espoir qui nous ramène à l'ancienne signification et la tradition du vénérable cimetière. Cependant, de nouvelles idées élargiront le concept de ce cimetière. En plus des cérémonies funéraires classiques, d'autres enterrements sont déjà organisés, pour exemple, un enterrement au plus proche des arbres et un même temps, ce lieu de deuil devient un endroit dédié à la nature et à l'art.

L'association des artistes: GEDOK ALLEMAGNE CENTRALE E. V.

Historiquement, il y a eu beaucoup d'exemples d'inégalité. Cela a également affecté et affecte encore les femmes dans le monde de l'art.

En 1926, Ida Demel, poète, militante des droits des femmes et mécène, fonda la GEDOK «Association des artistes féminines allemandes et autrichiennes de toutes les pratiques artistiques». Elle souhaitait ainsi ouvrir la voie aux jeunes artistes femmes pour leur permettre promouvoir leur carrière professionnelle, de créer un réseau et de les soutenir financièrement.

Dear ladies and gentlemen,
dear artists and art enthusiasts,
welcome!

I want to say just a few words.
You find yourself in an unusual place for an art gallery and among working artists.

The place:

[PARKFRIEDHOF LEIPZIG-PLAGWITZ](#)

Created in 1880, Plagwitz cemetery is tucked away behind the former cotton mill, which has become an important space for art and artists. The large neo-gothic cemetery chapel with the beautiful façade made of red bricks lets us feel with what ambitious intentions the founders of this cemetery once looked into the future. The heyday of this cemetery lasted only about three decades. When the First World War ended, so did the formative force of the great Plagwitz industrialists. The spirit of the place took considerable damage from the great economic, social and political shocks of the following years. Only recently has the visible new beginning in Plagwitz given rise to a hope that the venerable cemetery can return to its old meaning and tradition. New ideas are expanding the cemetery concept. In addition to classic funeral ceremonies, alternative forms of burial are now possible, for example tree burials. At the same time, the place of mourning transforms into a place of landscape and art.

The women artist's association:

[GEDOK MITTELDEUTSCHLAND E.V.](#)

Historically, there have always been examples of gender inequality. This has affected and continues to affect women in the art world. When the poet, women's rights activist and art patron Ida Demel founded the GEDOK «Association of German and Austrian Female Artists of all Art Genres» in 1926, she wanted to pave the way for young female artists to make a professional career as well as build a network and financially support them. Unfortunately, the need to support female artists has not diminished to this day. The most important concern of GEDOK Mitteldeutschland is to support professional female artists in their freelance work. To this end, the association connects artists in their networking and in effective art projects, creating synergies for the individual artist. In addition, it is active in transregional cultural, political and church committees - a commitment which benefits women and men alike.

The project "Kunst vor Ort" gathered artists from Poland, Germany and France to work at the 4th art symposium at Parkfriedhof. Networking with Spanish artists is an ambition for the future. The open-air gallery created in 2015 became a Via Regia meeting place in 2018, which is an extraordinary artistic and cultural contribution to the consolidation of history and present. The themes that have been taken up by the artists are manifold and always related to this place: "life and death", "religio", "crossroads" and this year "silence".

Silence creates a space for contemplation, an inner dialogue. Thoughts can take their course and it becomes possible to free oneself from fears, emotional chaos, anxiety and self-doubt, or to think about the meaning of one's own life. Inactivity lends space for our brain to become active, to become creative. Holding a space for inner silence is not easy and can even seem impossible. We continue to search for a place from which our thoughts can fly - again.

Enjoy this evening in this special place amidst the works of art and get in touch with each other.

Thank you very much!

Уважаемые дамы и господа,
Дорогие художницы и поклонники искусства

Добро пожаловать!

Я их приведу лишь несколько слов.
Вы находитесь здесь пожалуй в не совсем обычном месте для художественной галереи, как и для работающих в ней художниц.

Место расположения:

[Парк-кладбище Лейпциг-Плагвиц \(Der Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz\)](#)

Заложенное в 1880 году, кладбище Плагвиц (Friedhof Plagwitz) находится немного скрыто, за бывшей хлопчатобумажной прядильной фабрикой. В год основания промышленное развитие - особенно в районе Плагвица - находилось в полном процветании. Это заметно также и на кладбище.

Большая кладбищенская часовня, построена в неоготическом стиле, с прекрасным фасадом из красного облицовочного кирпича позволяет нам представить, как требовательно основатели этого кладбища когда-то смотрели в будущее. Цветок этого кладбища просуществовал всего около трёх десятилетий. С первой мировой войной, формирующая сила великих промышленников Плагвица иссякла. Последующие годы, несущие большие экономические, социальные и политические потрясения, все больше нарушали дух этого места.

Только в последнее время, благодаря видимому новому началу в Плагвице, снова рождается надежда, что старое значение и традиции почтенному кладбищу вернутся.

Кроме того, новые идеи будут расширять понятие кладбища. На сегодняшний день, наряду с классическими похоронными церемониями, также возможны и другие погребения как захоронения праха под деревом. В то же время место скорби раскрывается как место пейзажа и искусства.

Сообщество художниц:

[ГЕДОК Средняя Германия з. а. \(зарегистрированная ассоциация\)](#)

В истории много примеров, которые указывают на гендерное неравенство. Это также повлияло на женщин в мире искусства.

Когда Ида Демель - поэтесса, феминистка и меценат - в 1926-ом году создавала ГЕДОК (это сокращение для «сообщество немецких и австрийских

Schanowni Panstwo, Kochani Artysci i Milosnicy Sztuki
Serdecznie Was Witamy.

Chcialabym Panstwu kilka slow powiedziec.

ассоциаций женских художников всех жанров») она хотела проложить молодым художницам путь к профессиональной карьере, сделать их более знакомым и поддерживать и в финансовом плане. К сожалению, необходимость поддержки художниц именно в таком смысле сегодня не является излишней. И так самой главной задачей ассоциации ГЕДОК является поддержка профессиональных художниц в их внештатной работе. Для этого она объединяет художниц в своей сетевой работе, в эффективных арт-проектах, создавая синергию для отдельной художницы. Кроме того, она активно участвует в межрегиональных культурных, политических и церковных комитетах - эт активность, которая пойдет на пользу и мужчинам.

В проекте «Искусство на месте», в виде арт симпозиума, проводящего в парк-кладбище Лейпциг-Плагвиц ныне в 4-ый раз, участвовали художницы из Польши, Франции и Германии. Желание для будущего расширить круг участниц до Испании.

Созданная здесь в 2015-ом году галерея под открытым небом, в 2018-ом году стала местом встречи Виа-Регия и является особым вкладом сближения истории и настоящего.

Темы подняты художницами, разнообразные и всегда связаны с этим местом: «Жизнь и смерть», «Религиоз», «Перекресток» и в этом году «Тишина». Тишина создает пространство для душевного мира, внутреннего диалога. Мыслям можно идти своим чередом, открывается возможность освободиться от страхов, эмоциональных расстройств, неуверенности в себе. А также подумать о вопросах, касающихся смысла собственной жизни. Ничего не делая, наш мозг становится активным, он может стать творческим. Достичь тишину в себе нелегко, часто кажется невозможным. Поиск места, откуда наши мысли могут вылететь снова – это остается.

Наслаждайтесь сегодняшним вечером на этом особом месте, окруженные произведениями искусства - вступите в диалог.

Большое спасибо!

Bienvenidos Señoras y señores,
Estimados artistas y amantes del arte,

Permitenme unas pocas palabras de introducción.

Estamos aquí en un lugar mas bien poco usual para una galería de arte, y para los artistas que trabajan aquí.

El lugar: [EL PARQUE CEMENTERIO LEIPZIG-PLAGWITZ](#)

Construido en 1880, el cementerio del barrio de Plagwitz está un poco escondido detrás de la antigua fábrica de algodón (Baumwollspinnerei) – que ahora también se convirtió en un lugar de arte y de artistas. En el año de su fundación, el desarrollo industrial estaba en pleno auge en el distrito de Plagwitz, lo cual también es visible en el cementerio.

La gran capilla del cementerio, de estilo neogótico, con su bella fachada de ladrillo rojo, nos da una idea de las ambiciosas intenciones con las que los fundadores de este cementerio miraban al futuro. El auge de este cementerio duró sólo unas tres décadas. Con la Primera Guerra Mundial, el poder markante de los grandes industriales de Plagwitz llegó a su fin. Los años siguientes, con sus grandes trastornos económicos, sociales y políticos, afectaron cada vez más el espíritu de la ciudad. Sólo más recientemente, con el marcable reinicio de actividades en Plagwitz ha surgido nueva esperanza, devolviéndole al venerable cementerio su antiguo significado y tradición. Y también nuevas ideas ampliarán el concepto de cementerio. Además de las ceremonias funerarias clásicas, otros enterramientos como el de los árboles ya son posibles. Al mismo tiempo, este lugar de duelo se abre hacia un lugar de refugio hortense y de inspiración artística.

La Asociación de Artistas: [GEDOK MITTELDEUTSCHLAND E. V. \(o sea de Alemania central\)](#)

En la historia, siempre ha habido ejemplos de desigualdad de género, lo cual afectaba y afecta también a las mujeres en el mundo de las artes.

La poetisa, activista de los derechos de la mujer y mecenas Ida Demel fundó en 1926 la GEDOK (Comunidad de asociaciones de mujeres artistas alemanas y austriacas de todos los géneros artísticos) con el motivo de allanar a jóvenes mujeres artistas el camino para una carrera profesional, de ilustrarlas, crear redes sociales y apoyarlas económicamente. Desafortunadamente, la necesidad de apoyar a las mujeres artistas no ha disminuido hasta el día de hoy.

El objetivo más importante de GEDOK Mitteldeutschland es apoyar a las artistas profesionales en su trabajo freelance. Con este fin, las artistas son conectadas en redes sociales y en notables proyectos de arte, creando sinergias entre las artistas individuales. También la GEDOK forma parte activa en comités culturales, políticos y eclesiásticos suprarregionales – un compromiso del que también se beneficiarán los hombres.

Durante el **4º simposio de arte** en el cementerio de Plagwitz, trabajaron artistas de Polonia, Alemania y Francia en este proyecto de «arte in situ». Para el futuro un entrelazamiento con España será muy bienvenido.

El hecho de que la «galería al aire libre» iniciada en 2015 se convirtiera en **Lugar de encuentro de la Vía Regia** en 2018 es una extraordinaria contribución artística y cultural a la condensación del pasado y del presente.

Los múltiples temas abordados por las artistas siempre están relacionados con este lugar: «Vida y Muerte», «Religio», «Vía Crucis» y este año «Silencio».

El **silencio** crea un espacio de refugio y diálogo interior. Los pensamientos pueden seguir su curso, se abre espacio para liberarse de los miedos, de enredos emocionales y de las dudas, y de reflexión sobre el significado de la vida propia. En un estado de inactividad, nuestro cerebro puede volverse activo y creativo. Encontrar el silencio dentro de nosotros no es fácil, muchas veces parece imposible. Sigue siempre la búsqueda del lugar desde el cuál nuestros pensamientos pueden volar – nuevamente.

Espero que disfruten de esta noche en este lugar especial en medio de las obras de arte. Que tengan muchas conversaciones inspirantes.

Muchas gracias!

Znajduje Pansrwo sie na nietypowym, jak dla galeri sztuki miejscu.

To miejsce, to cmentarz zbudowany w 1880 roku i polozony jest z tylu wczesniejszej fabryki bawelny.

W roku zalozenia cmentarza w miejscowosci Plagwitz rozwoj przemyslu przebiegal kwitnaco, co tez teraz jest zauwazalne.

-duze neogotickie cmentarne kaplice ze swoja piekna fasada z czerwonych cegieł pozwala nam rozpoznać, jak bardzo wymagajacymi pomyslami kierowal sie zalozyciel, patrzac w przyszlosc.

Kolejne nastepne lata z politycznymi, socjalnymi i gospodarczymi zawirowaniami okaleczyly jeszcze bardziej ducha tego miejsca.

Doiero w terazniwszych czasach nastala nadzieja na przywrocenie temu cmentarzowi jego godnosci.

Po za tym zostaly wprowadzone nowe pomysly w zwiazku z ceremonia pogrzebu i pochowku pod drzewami.

To miejsce otwiera nowa droge w kierunku krajobrazu i sztuki.

GEDOK SRODKOWE NIEMCY

Ida Demel zakladajac w 1926 roku pobudzila organizacje jako mecenas sztuki i obronca praw kobiet. Chciala przez to pokazac artysta droge do profesjonalnosci, kariery wypromowac ich nawiazac kontakty finansowo wspomagac.

Niestety do dzisiaj potrzeba wspomagania nie zmienila sie.

Najwazniejsze jest, zeby wspomagac artystow w wolnych zawodach.

Po to laczy wszystkich artystow w skuteczny sposob poprzeczartystyczne projekty ii jednoczy ich sila uzxskujaca synergie dla kazdego z osobna.

Po za tym Ida Demel jest zaangażowana kulturowo i politycznie.

W projekcie --Sztuka miejsca - -ktory jest czwarty z kolei artystycznego sympozium na cmentarzu pracowaly artystki z Polski Niemiec i Francji.

Mysli sie o rozszezeniu projektu z Hiszpania.

Galeria, ktora powstala w 2015 roku na wolnym powietrzu zamienila sie na projekt, ktory laczy artystow z przeszloscia i terazniejszoscia.

Tematy, ktore uwzględnialy artystyczna roznorodnosc i zawsze laczyly sie z tym miejscem -zycie i smierc religia droga krzyzowa w tym roku cisza.

Takie mysli pozwalaja uwolnis sie od strachu, emocjonalnego nieporzadku, obawy i zwatpienia wzbudzaja refleksje na temat sensu zycia.

Przy nic nie robieniu moze nasz umysl byc aktywny i kreatywny.

Jednak czesto nie udaje nam sie wyciszyć, a czesto jest wrecz niemozliwe.

Poszukiwanie miejsca ,gdzie mozemy swobodnie myslec wciaz pozostaje.

Sprecherinnen:

Mirette Bakir (Französisch)
Jelena Radosavljevic (Russisch)
Michaela Weber (Englisch)
Marta Tarasewicz (Polnisch)
Sabrina Quintero (Spanisch)

WORKSHOP 2

PROJEKTMANAGEMENT FÜR KÜNSTLERINNEN“ - IN DER AUSWERTUNG DES KUNSTSYMPOSIUMS 2019

28.12.2019 Haus des Buches, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig

ABLAUF DES WORKSHOPS

10 Uhr	Begrüßung und Moderation Petra Kießling, Vorsitzende der GEDOK Mitteldeutschland e. V.
10:30 – 11:00 Uhr	Vortrag 1 „Vorstellung der bisherigen realisierten öffentlichen Projekte und geplanter Vorhaben“ Brigitte Blattmann, stellv. Vorsitzende GEDOK Mitteldeutschland
11:00 – 11:30 Uhr	Besichtigung der dazu gestalteten Ausstellung und Diskussion
11:30 – 12:30 Uhr	Mittagspause
12:30 –13:00 Uhr	Vortrag 2 „Projektmanagement in Kunstprojekten“ Dagmar Zehnel, GEDOK-Projektleiterin „Kunst vor Ort“
13:00 – 14:00 Uhr	Erfahrungsberichte / Diskussionsrunde aus der Praxis Dagmar Zehnel, Auswertung Kunstsymposium 2019 Ute Hartwig-Schultz / Künstlergut Prösitz/
14:00 – 15:00 Uhr	Pause
15:00 – 16:00 Uhr	Fortsetzung der Erfahrungsberichte Beate Körner/ Projekt LUX19 (Kunst und Frauenarbeit) Maria Cornelia Schneider-Marfels, Weimarer Kunstsalons
16;00 - 17:00 Uhr	Diskussionsrunde und Zusammenfassung der Workshopergebnisse Petra Kießling, Vorsitzende der GEDOK

ZIELSTELLUNG:

- Anhand der Projektbeispiele sollen Problemfelder aufgezeigt und Handlungsstrategien vermittelt werden, um die Künstlerinnen in ihrer Arbeit zu stärken.
- Durch Schulung auf dem Gebiet des Projektmanagements soll langfristig die Scheu vor Kunstprojekt im öffentlichen Raum genommen und mehr Interesse daran geweckt werden.
- Erfahrungen über die künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum auszutauschen, zu bedenkende Auswirkungen und den Nutzen für künstlerische Weiterentwicklung und Profilierung zu diskutieren.
- Mit der inhaltlichen Auseinandersetzung, dem Austausch unterschiedlicher Standpunkte und Erfahrungen neu kreative Ideen zu entwickeln.

PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die GEDOK-Künstlerinnen konzipieren, entwickeln und gestalten Kunstprojekte für den öffentlichen Raum. Damit ergeben sich hervorragende Möglichkeiten, sich im männlich dominierten Kunstbetrieb - gerade in der Objektgestaltung - bekannt zu machen sowie ihren persönlichen Blick in Ideen und Projekte einfließen zu lassen. So konnten in den vergangenen Jahren einige Projekte umgesetzt werden, die der Kunst und Kultur in der Stadtgesellschaft bereichern wie z. B. „Eine Bank für Anna Magdalena Bach“ im Bosehaus von Erika Schäfer und Isolde Hamm, die Bank im Schönefelder Park von Dora Schönefeld, die „Vineta auf dem Störthaler See“ von Ute Hartwig Schulz, die öffentliche Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ von neun Künstlerinnen, die Parkgalerie im Friedhof Leipzig-Plagwitz von 22 Künstlerinnen aus dem In- und Ausland gestaltet sowie die Malerei und die Objekte des Via Regia Begegnungsortes in der Alten Salzstraße von Dagmar Zehnel.

Die Erfahrungen, die bei diesen Projekten in der Umsetzung und im Projektmanagement gesammelt wurden, sollen in einem Workshop an Künstlerinnen weitergegeben werden. Das umfasst die Themenfelder: Aufstellen eines passgenauen Projektplanes, eine realistische Arbeitseinteilung und Zeitplanung, die Finanzplanung bis zum Einplanen von notwendigen Nacharbeiten und Nachbetreuung, die besonders bei Objekten im öffentlichen Raum zu beachten sind. In diesem Workshop sollen die Probleme diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Einbezogen werden die Künstlerinnen und Partner*innen bisheriger Projekte und Gast-Künstlerinnen aus dem Wirkungsbereich der GEDOK Mitteldeutschland.

ERGEBNISSE

Die Erfahrungen in unserem Verein haben gezeigt, dass die jüngeren Künstlerinnen mitunter wenig Erfahrungen in Bezug auf das Projektmanagement besitzen. Das Aufsetzen von Projekten bedingt u. a. eine inhaltliche Auseinandersetzung, eine Planung und Teamarbeit, sowie der Partnersuche.

Gerade Kunstprojekte, die im höchsten Maße auf Eigeninitiative und Ehrenamt beruhen, benötigen Wissenbereitstellung und Erfahrungsaustausch. Dies waren die Idee und der Ansatz für den Workshop. Jüngere Künstler*innen künftig stärker in die Projektarbeit einzubeziehen, um sie auf die Übernahme für die Verantwortung eines Projektes – als Projektmanager*innen vorzubereiten.

Der Workshop begann mit einem Überblick über die in den letzten fünf Jahren realisierten Projekten sowie die in 2021 geplanten Vorhaben. Ein weiterer Aspekt war das Sichtbarmachen von künstlerischen Arbeiten der GEDOK Projekte im öffentlichen Raum.

Dieser Workshop bestand aus zwei Teilen, einem theoretischen, eine Weiterbildung zum Projektmanagement.

Der zweite Teil bezog sich auf die praktischen Erfahrungen, dem Projektmanagement von Kunstprojekten. Aus einem Kunstplénair 2015 auf dem Parkfriedhof in Leipzig-Plagwitz, der mit der Galerie „Alte Salzstraße“ im öffentlichen Raum seinen Anfang nahm, wurde ein Kunst-Ort, der einen Wertumfang von ca. 100.000 Euro entspricht, auch wenn für jedes der 40 Werke nur 2500 Euro Wert angesetzt werden würden. Mittlerweile entwickelte sich inzwischen daraus das Projekt „Kunst vor Ort“, dass für die Zukunft

weitere Kunstorte für Pleniars, Symposien oder Workshops einbezogen wird.

Bei den Planungen in den Folgejahren fehlte z. B. die Gesamtbetrachtungen der mit der Weiterentwicklung verbundenen Faktoren und Konsequenzen.

Die Auswertung der 2019 drei Workshops des GEDOK-Projektes „LUX19: Frauenarbeit“, das als offenes Format angelegt, ein Experiment ohne Erfahrungswerte war, ergab z. B., dass der Zeitaufwand für die inhaltliche Vorbereitung der Workshops unterschätzt wurde, die Aufgabenteilung innerhalb der Arbeitsgruppe nicht ausreichend detailliert war, um den Umsetzungsprozess optimal zu gestalten. Demnach war es ein erfolgreiches Projekt und ruft nach Fortsetzung.

Die Erfahrungen des Künstlergutes in Prösitz, das jährlich eine Vielzahl von Projekten mit unterschiedlichen Vorhaben und Themen organisiert, sind, dass jedes Projekt sehr kleinteilig geplant, der Zeit- und Personaleinsatz mit Reserven vorsieht, um unvorhergesehene Dinge abzufangen. Ein Planungsvorlauf wird unbedingt empfohlen.

Das Angebot von Salons, wie sie die Künstlerin Maria Cornelia aus Weimar organisiert, eröffnet neue, andere Kommunikationsmöglichkeiten, einen interessanten Austausch zwischen Künstlerinnen und Kunstinteressierten aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Bei diesem Projekt wurde nochmals hervorgehoben, wie wichtig die Planung einer Vorlaufzeit ist, um konzeptionell und wirtschaftlich optimal zu arbeiten sowie ein erfolgreiches Ergebnis zu erreichen.

Bei der Planung von Projekten ist festzulegen, ob es um ein jährlich begrenztes oder ein Projekt das perspektivisch ausgebaut werden soll. Bei mittel- und langfristigen Projekten ist eine umfangreiche Analyse der Einflussfaktoren und Umweltbedingung unverzichtbar.

Projekte, die einen größeren Umfang haben, sind längerfristig vorzubereiten. Die Einrichtung einer Arbeitsgruppe und die konkrete Absprache über die Arbeitsverteilung und die Verantwortlichkeiten unerlässlich. Die Auswertung der Projekte zeigte den Teilnehmern außerdem, in wieweit die inhaltlichen Schwerpunkte bis hin zu den kleinen Teilsteinchen eines Projektes geplant werden und die Aufgaben der Teammitgliedern untereinander verteilt werden müssen

Wenn die Akquisition von Fördermitteln notwendig ist, wird empfohlen zu schauen, welche Kooperationen, Synergien möglich wären, um die Chancen für Zuwendungen zu verbessern.

Um eigene Projekte professioneller zu planen, zu managen und zu realisieren, empfiehlt sich Arbeitsgruppe zur Projektvorbereitung einzurichten, eine gute Mischung von erfahrenen und weniger erfahrenen Teammitgliedern.

STATEMENTS UNSERER PARTNER

EV. - LUTH. FRIEDHOFSVERBAND LEIPZIG E. V.

Parkfriedhof Plagwitz, Projekt 2019

„Stille-...zwischen Abwesenheit und Kreation“ der GEDOK Gruppe Mitteldeutschland

Seit dem Jahr 2015 hat sich mit verschiedenen Projekten eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen der GEDOK Gruppe Mitteldeutschland e.V. und dem Ev.-Luth. Friedhofsverband entwickelt. Damals entstand die Idee, eine Art Wanderausstellung an der Friedhofsmauer des Parkfriedhofes - Plagwitz entlang der alten Salzstraße entstehen zu lassen.

Soweit wir das überblicken, sucht eine solche Form der Zusammenarbeit Ihresgleichen. Wo sonst gibt es eine lebendige Symbiose zwischen entstehender Kunst und Friedhof als Ort der Trauer ?

Das Kunstsymposium, die Arbeit der Künstlerinnen unter freiem Himmel ist ein fester Bestandteil im Jahr für uns geworden.

Die Kooperation ist wertvoll, weil sie uns ein Stück weit herausnimmt aus dem Alltag. Weil sie Dinge entwickelt. Weil sie uns die Chance gibt unsere Tätigkeit aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Weil sie Außenwirkung erzielt und nicht zuletzt weil sie gute persönliche Verbindungen geschaffen hat.

Wir profitieren von den Projekten und von der Arbeit der Künstlerinnen. Dafür sind wir überaus dankbar.

Leipzig den 01.10.2020

Ev.-Luth. Friedhofsverband Leipzig



VIA REGIA BEGEGNUNGSRAUM LANDESVERBAND SACHSEN E. V.



VIA REGIA Begegnungsraum Landesverband Sachsen e.V.
Girbigsdorfer Straße 43
02829 Markersdorf

email: info@viaregia-sachsen.de
Internet: www.viaregia-sachsen.de

Sehr geehrte Kunstinteressierte und Künstlerinnen der GEDOK,

im Jahr 2015 begann die Zusammenarbeit des VIA REGIA Begegnungsraum Landesverband Sachsen e.V. mit der GEDOK Mitteldeutschland e. V..

Die VIA REGIA galt als eine der wichtigsten Handelsstraßen des europäischen Mittelalters. Heute als Kulturroute des Europarates gilt es Informationen zur Geschichte und Gegenwart der Route zu sammeln, zu erforschen und zu verbreiten.

Netzwerkbildung, Förderung bürgerschaftlichen Engagements, der Ausbau und die Vertiefung der Beziehungen zu europäischen Partnern tragen dazu bei.

Kultur- und Bildungsangebote, Tourismus, der Austausch von Forschungsergebnissen und die Arbeit an grenzübergreifenden Projekten werden aus der Via Regia einen lebendigen Fluss der Begegnung gestalten.

In der Zusammenarbeit der Akteure im Netzwerk Via Regia in Sachsen versuchen die Partner um die GEDOK Mitteldeutschland e.V. gemeinsam Künstlerinnenaustausch an der Via Regia der Kulturroute des Europarates, zu fördern und zu unterstützen. Das Projekt Via Regia Sculptura geht diesen Weg. Hier werden Kunstobjekte und Kunstaktionen entlang der Via Regia - auch im internationalen Maßstab, d. h. im Zusammenwirken mit polnischen und französischen Künstlern - präsentiert.

Dies zeigt sich in den jährlichen Freiluftausstellungen, die in Kooperation mit dem Friedhofsverband Plagwitz gestaltet werden. Im speziellen ist dies im Jahr 2019 ein Workshop und Kunstsymposium zum Thema „Stille ...“

Mit der Neugestaltung des Via Regia Begegnungsortes der GEDOK Mitteldeutschland entsteht eine neue Perle an der Via Regia - und diese hat eine Adresse: Leipzig-Plagwitz, Alte Salzstraße 25.

Deshalb gilt mein Dank vor allem den Künstlerinnen der GEDOK Leipzig, die diese Perle zum Leuchten gebracht haben.

Freuen wir uns darüber und wünschen wir dieser ehrenamtlichen Initiative Wachstum und Entwicklung. Und vor allem: sagen wir es weiter!

Martina Brandt-Kretzschmar 23.09.2020

Vorsitzende VIA REGIA Begegnungsraum Landesverband Sachsen e.V.

STADT LEIPZIG - DEZERNAT FÜR STADTENTWICKLUNG UND BAU

Antrag: Internationales Kunstsymposium „Stille...zwischen Abwesenheit und Kreativität“

Sehr geehrte Frau Fischer,
wir haben uns das Projekt, das Sie bei der LEIPZIG STIFTUNG zur Förderung eingereicht haben, angesehen und befürworten es aus folgenden Gründen.

1. Die Kooperation, die sich zwischen der GEDOK Gruppe Leipzig/Sachsen e. V. (GEDOK) und dem Ev. – Luth. Friedhofsverband e. V. seit 2015 entwickelt hat, unterstützt das Anliegen des Programms Stadtumbau Leipzig West, diesen Stadtteil Stück für Stück aufzuwerten und attraktiver zu gestalten.

2. Die seit 2015 im Juli auf dem Parkfriedhof durchgeführten Symposien, sind öffentlich und fördern die Kommunikation im Stadtteil zwischen Bürgern und Künstlerinnen.

3. Das GEDOK-Projekt „religio“ wurde 2016 aus dem Stadtumbauprogramm unterstützt. Anteilig gefördert wurde die Ausstattung der ständig, öffentlich zugängigen Galerie in der Alten Salzstraße, die inzwischen über den Stadtteil hinaus für positive Resonanz sorgt.

4. Die GEDOK brachte auch die Idee ein, in der Alten Salzstraße 25, die an der Via Regia liegt, einen Begegnungsort einzurichten. Dieser wurde am 08.07.2018 öffentlichkeitswirksam eingeweiht und ebenfalls aus dem Stadtumbauprogramm gefördert. Daraus ergab sich die Vernetzung zum Via Regia Begegnungsraum e. V., der zusätzlich auf diesen Leipziger Begegnungsort sowohl national als auch international aufmerksam macht.

5. Die Freiluftgalerie in der Alten Salzstraße mit den jährlich wechselnden Ausstellungen trägt zur Aufwertung des Stadtteils bei. In Zusammenarbeit mit der off-Szene – dem Netzwerk unabhängiger Kunsträume Lindenow gehört diese mittlerweile zum festen Bestandteil des Kultur- und Kreativraumes Leipziger Westen.

6. Die gleiche Aussage lässt sich auch für den sich im Wandel befindlichen Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz treffen. Mit den seit 2015 jährlich stattfindenden Kunstsymposien sowie der Einrichtung einer weiteren öffentlichen Galerie auf dem Friedhof erhöhte sich die Aufmerksamkeit auf den ein wenig in Vergessenheit geratenen für die Stadtgesellschaft Leipzigs bedeutenden Friedhof.

7. Wir haben die GEDOK als einen Verein kennengelernt, der sich sehr um nachhaltige Vernetzung von Kunst und städtischen Anliegen müht. Führungen der Mitglieder des Bundeskongresses der GEDOK zum Parkfriedhof 2016 oder Führungen zum Tag der Städtebauförderung am 05.05.2018 sind zwei Beispiele, die dies belegen.

8. Das Stadtumbaumanagement Leipzig West ist seit 2016 mit der GEDOK in Kontakt und schätzt den Verein als zuverlässigen und ehrenamtlich sehr engagierten Verein.

Aus den benannten Gründen sind wir sehr daran interessiert, dass sich die hier für den Stadtteil entstandenen nützlichen und wertvollen Initiativen weiterentwickeln. Wir befürworten und unterstützen den Antrag deshalb grundsätzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Norbert Raschke

Sachgebietsleiter

Stadt Leipzig,
Dezernat Stadtentwicklung und Bau,
Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung,
Abteilung Stadterneuerung West,
Sachgebiet Stadterneuerung Leipziger Westen

NACHWORT

Als sich Ende des 19. Jahrhunderts die Türen von Universitäten und Hochschulen für Frauen öffneten ergab sich auch für künstlerisch begabte und berufene Frauen die Möglichkeit, einen gesellschaftlich anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Eine wichtige Voraussetzung, um den Beruf „Künstlerin“ nachzugehen.

Wie sollten sich aber Frauen im dem bestehenden Kunstmarkt durchsetzen?

Diese Frage stellte sich auch die Kunstmäzenin Ida Dehmel und so gründete sie 1926 in Hamburg, einen Lobbyverein für Künstlerinnen die GEDOK (Gemeinschaft Deutsch-Oesterreichischer Künstlerinnen und Kunstförderern), um diese zu fördern und zu unterstützen. Ihrem Beispiel folgte vor 90 Jahren in Leipzig Edith Mendelssohn-Bartholdy und gründete 1930 die GEDOK Ortsgruppe Leipzig.

Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten stand für viele Künstler*innen die Frage im Raum, wie und ob sie künftig weiterhin von ihrem Beruf leben können. Aus diesen Überlegungen heraus, folgte eine Neugründung als GEDOK Gruppe Leipzig/Sachsen e. V. (GEDOK), mit dem gleichen Ziel wie 1930, die Chancen von Künstlerinnen in der Berufswelt zu verbessern.

Bis auf einige Wanderausstellungen organisierte die GEDOK ab 1994 überwiegend kleinere Veranstaltungen, gemeinsame Kunstprojekte und Ausstellungen.

Dies änderte sich ab 2015 mit der Aufnahme der Kooperationsbeziehung mit dem Ev.-Luth. Friedhofsverband Leipzig. Aus dem ersten Projekt - Symposium „Leben und Tod“, auf dem Parkfriedhof

Leipzig-Plagwitz entwickelte sich inzwischen ein Netzwerk mit mehreren öffentlichen Aktivitäten im Verlaufe des Jahres, in deren Zentrum die Galerie „Alte Salzstraße“, der 2018 offiziell hinzugekommenen Via Regia Begegnungsort, die Galerien auf dem Parkfriedhof und dort weitere gestalteten Areale zu finden sind.

Begünstigt hat dies die zentrale Lage des Friedhofes im Leipziger Westen, in einem von der europäischen Union geförderten Sanierungsgebiet, die Lage der Alten Salzstraße, an der Via Regia, das gegenüberbefindliche Kunstareal „Alte Baumwollspinnerei“ mit Galerien, Atelier räumen und Theatern sowie einer neuen Attraktion - der Niemeyer Sphere am anschließenden Kirow Ardel Werk. Ein Standort geprägt von Kunst und Kultur – GEDOK-Künstlerinnen organisieren Führungen und andere Aktivitäten zu öffentlichen Kunstraumrundgängen wie das LINDENOW und der Parkfriedhof ist eingebunden in die Rundgänge zum Tag der Industriekultur.

Seit 2015 haben sich die Inhalte, die Zusammensetzung und der Charakter verändert und weiterentwickelt: aus dem nationalen wurde ein internationales Treffen, aus einem Spartenreffen ein spartenübergreifendes, ab 2020 mit Einbeziehung von Landschaftsgestalter*innen, Videokunst und performativer Musik mit selbstentwickelten Instrumenten.

Die sich hier für die GEDOK bietenden Potentiale sich bei weitem nicht ausgeschöpft. In der Bildenden Kunst können Werke in Bild und Reliefform aber auch als Objekt und in anderen bzw. temporären Formaten für den öffentlichen Raum entstehen, die für ca. ein Jahr oder länger in der öffentlichen Freiluftgalerie gezeigt werden oder auch auf Wanderschaft gehen.

Heute im Jahr 2020 präsentieren Künstler*innen 31 Kunstwerke in der Galerie „Alte Salzstraße“ an der Via Regia, in zwei Galerien auf dem Areal des Parkfriedhofes, Malereien, Skulpturen, Installationen, landschaftlich gestaltete Flächen. Eine bei Besuchern sehr beliebte Klanginstallation „Musik im freien Raum“ wurde bedauerlicherweise gestohlen und konnte noch nicht ersetzt werden. Für weitere Kunstwerke der vergangenen Jahre werden demnächst neue Standorte gefunden.

Mit der Entwicklung der GEDOK Reihe „Kunst vor Ort“ und der Erweiterung der Arbeit der GEDOK Gruppe Leipzig/Sachsen e. V. in die benachbarten Bundesländer als GEDOK Mitteldeutschland e.V. wird an Konzeptionen gearbeitet, wie z. B. Erfahrungen, Ergebnisse dieses Projektes an andere Orte in Mitteldeutschland übertragbar wären.

Der Gedanke und ein Teil der Ergebnisse des Symposiums 2020 „Un Fassbare Zeit“ werden z. B. nach Weimar in den „Weimarer Salon“ weitergetragen. Ebenfalls wird daran gearbeitet, die Audio-Installationen, das Video und die Dokumentation auf möglichen Onlineplattformen und Websites nach dem Symposium nacherlebbar zu präsentieren. Gerade diese digitalen Formate werden in Zukunft wichtig werden und erfordern eine ständige Erweiterung der spartenübergreifenden Zusammensetzung des Vereins und Zusammenarbeit mit anderen möglichen Partnern.

Die hier für das Jahr 2019 dokumentierten Aktivitäten, die unmittelbar mit dem Internationalen Symposium „Stille...“ verknüpft waren, verdeutlichen das gewachsene Interesse und die Akzeptanz dieses Projekts. Mit der Aufnahme der Stadt Leipzig in die „VIA REGIA – Kulturroute

des Europarates“, rücken die Galerien am und im Parkfriedhof Leipzig-Plagwitz, der Begegnungsort sowie der Stadtteil Leipziger Westen weiter in den öffentlichen Fokus.

Der Radius der öffentlichen Wahrnehmung dieser unbefristeten Präsentationen hat sich u. a. durch die Mitgliedschaft der GEDOK im Via Regia Begegnungsraum Sachsen e. V. stetig erweitert und vergrößert über die Landes- und nationalen Grenzen hinaus. Für alle Netzwerkpartner und für die Künstler*innen eine win-win-Situation.

Förderer wie die Gleichstellungsbeauftragte des Freistaates Sachsen, das Stadtumbaumanagement Leipziger Westen, die LEIPZIG STIFTUNG, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Leipzig und der Via Regia Begegnungsraum Sachsen e. V. unterstützten punktuell die Symposien. Der Ev.-Luth. Friedhofsverband wurde im Laufe der Zeit ein Partner, der vor allem auch durch die Versorgung mit Material und die handwerkliche Unterstützung beim Ausstellungs- und Galerieaufbau finanziellen Spielraum verschaffte. Das ermöglichte, dass den am Symposium teilnehmenden Künstler*innen, eine kleine Aufwandsentschädigung gezahlt werden konnte.

Dies ist ein kleiner Erfolg, der mit hohem ehrenamtlichem Engagement vieler Vereinsmitglieder erreicht wurde, aber dennoch nur ein kleiner Schritt, um die Existenz von Künstler*innen zu verbessern. Die erlebbare, nachhaltige Wirkung von „Kunst vor Ort“ und die vorhandenen Ausbaumöglichkeiten bestärken die GEDOK Mitteldeutschland e.V. dieses Projekt weiter zu führen.

Petra Kießling
Vorsitzende, GEDOK Mitteldeutschland e. V.

WIR DANKEN FÜR DIE FÖRDERUNG UND UNTERSTÜTZUNG

PUBLIKATION DIESER DOKUMENTATION

STAATSMINISTERIUM DER JUSTIZ
UND FÜR DEMOKRATIE
EUROPA UND GLEICHSTELLUNG



WORKSHOP 1

Förderung durch das Referat Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig

INTERNATIONALES KUNSTSYMPOSIUM

Förderung durch die LEIPZIG STIFTUNG;
Drittmittel: Ev.-Luth. Friedhofsverband Leipzig
Eigenmittel/Ehrenamtliche Arbeit

VERNISSAGE DER FREILUFTGALERIE „ALTE SALZSTRASSE“

am 17. Oktober 2019 mit einer Abendveranstaltung zum 3. Internationalen
Via Regia Symposium

Diner: Europäisches Kultur- und Informationszentrum Thüringen / Via Regia Kontaktstelle

Technik: Ev.-Luth. Friedhofsverband Leipzig

Spenden: Via Regia Begegnungsraum Sachsen e. V.

Ehrenamtliche Arbeit

LINDENOW#15 - KUNSTRAUMRUNDGANG

Eigenmittel/Ehrenamtliche Arbeit

WORKSHOP 2

Förderung durch das Referat Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig



Stadt Leipzig
Referat für Gleichstellung
von Frau und Mann



Dank an all die zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, Gästen und Partnern
sowie für das wundervolle Catering zum Symposium dem Café Ella, Leipzig





HERAUSGEBERIN:

GEDOK Mitteldeutschland e. V.
Trägerin der ISOLDE-HAMM-STIFTUNG
Haus des Buches/Literaturhaus Leipzig
Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig
Telefon: +49 341 22300808
E-Mail: GEDOK.leipzig@gmx.de
Internet: www.GEDOK-leipzig.de

TEXTE/REDAKTION:

Dagmar Zehnel, Leipzig
Brigitte Blattman, Leipzig
Petra Kießling, Leipzig

ÜBERSETZUNGEN S. 64-65:

Mirette Bakir (Französisch)
Peter Zehnel (Russisch)
Beate Körner (Englisch)
Marta Tarasewicz (Polnisch)
Sabrina Quintero (Spanisch)

GESTALTUNG:

Layout: DagmarZehnel
Fotos: Archiv GEDOK Leipzig
Fotos zu den Biografien: Privat, S. 28, Foto Jana Borath

LEIPZIG, AUGUST 2020

Für weitere Projekte unseres gemeinnützigen Vereins nehmen wir gerne Spenden entgegen, stellen Spendenquittungen aus und danken Ihnen herzlich für ihre Unterstützung.

IBAN: DE73 8605 5592 1140 6279 09
SPARKASSE LEIPZIG BIC: WELADE8LXXX

